

Literatur zur Symbolik der Bäume

Baumkreis, Baumkalender, Baum-Ogham

Michael Vescoli:

Der keltische Baumkalender:
über den Menschen, die Zeit und die Bäume.

Vescoli liefert den wohl grundlegendsten Erklärungsversuch für die Präsenz eines "Keltischen Baumkalenders". Nicht nur, weil sich fast alle anderen mit dem Thema befassten Autoren auf ihn beziehen. Er schafft es v. a. als einziger, Erklärungen für die Zuordnung von Bäumen zu einzelnen Zeitphasen im Kalenderjahr, wie sie im sog. Keltischen Baumkreis konstruiert wird, zu finden. Dies tut er im Rückgriff auf Überlieferungen keltischer Geschichte, Bräuche und spiritueller Lebensweise. Dem schließen sich Einzelbetrachtungen der zugehörigen Bäume und Interpretationen bezüglich ihrer Entsprechungen in menschlichen Charakterbildern an.

Betram Wallrath:

Das Keltische Baumhoroskop.
Magie und Heilkunde der alten Druiden.

Wallrath stellt die Mensch-Baum-Zuordnung in den Mittelpunkt seines Buches zum "keltischen Baumhoroskop". Es geht ihm v.a. um das Charakterbild in Abhängigkeit vom Geburtsdatum, so wie er in den Baumkreis eingeordnet ist. Der wichtigste Beitrag Wallraths besteht aber in einem Text, der das "Auftauchen" des sog. keltischen Baumkalenders als zeitgenössische Erfindung entlarvt und den skurrilen Entwicklungsprozess dieser Erfindung nachzeichnet.

Steve Blamires:

Baum-Magie mit dem keltischen Ogham-Alphabet.

Das wohl umfassendste Werk zur Erläuterung und Interpretation des sogenannten Baum-Ogham, dessen eigentliche Bedeutung in der Spätphase der keltischen Kultur der Autor herauszuarbeiten sucht. Interessanter als dies sind aber die ausführlichen Betrachtungen der zugehörigen Bäume, welche auf einer für neuzeitlichen Verstand ungewohnten Gedankenebene erläutert und interpretiert werden. Dabei unterscheidet der Autor immer eine physische, mentale und spirituelle Ebene. Daran schließt er jeweils seine Erfahrungen aus der praktischen Arbeit mit der Essenz des jeweiligen Baumes an.

Lebensbaum

Gertrud Höhler:

Die Bäume des Lebens.
Baumsymbole in den Kulturen der Menschheit.

Die Textsammlung der bekannten Literaturwissenschaftlerin greift zwanzig verschiedene Aspekte des Lebensbaumbegriffs in kulturgeschichtlicher Perspektive auf, die in ungeheurer dichter und kenntnisreicher Form vorgestellt werden (Der Weltbaum, Der Baum des Lebens, Paradiesbäume, Bäume in der Bibel, Märchenbäume, Reisebäume u.v.m.) Dabei ist dank ausführlicher Anmerkungen im Anhang der Quellenbezug immer nachvollziehbar. Nicht nur diese erfreuliche Transparenz mit der Möglichkeit zum Weiterforschen unterscheidet das Buch von vielem Anderen, was zur Symbolik der Bäume geschrieben wurde. Es ist vor allem auch die variationsreiche und das Wissenschaftliche nicht zu sehr betonende Sprache, die die Texte zu einem Lesevergnügen machen.

Chris Hoffman:

Lebensbaum und Lebenskreis.

Eine Entdeckungsreise zu den Wurzeln der eigenen Persönlichkeit.

In Baum und Kreis identifiziert der psychotherapeutisch arbeitende amerikanische Autor zwei archetypische Modelle, die sich wechselweitig beeinflussend und bedingend hervorragend zur Beschreibung der Persönlichkeitsentwicklung eignen. Diese Eignung weist er schlüssig nicht nur im Rahmen seiner eigenen therapeutischen Arbeit, sondern auch in allen wichtigen spirituellen Symbolsystemen der Vergangenheit und Gegenwart nach. Der Lebensbaum symbolisiert danach in allen großen Religionen und Welterklärungen diejenigen Elemente unserer persönlichen Entwicklung, die einmal in die Tiefe der Seele hinab und zum anderen hinauf in Richtung spiritueller Transzendenz reichen. Ohne eine gleichgewichtige Pflege der Lebenskreise, unserer sozialen Beziehungen, ist individuelles Wachstum aber nicht möglich.

Hildegard Marcus:

Baum und Mensch.

Lebenssymbole zwischen Natur, Gestalt und Geist.

Der Band vereinigt thematisch recht unterschiedliche Beiträge zur Bedeutung der Bäume für den Menschen in verschiedenen religiösen Systemen, in Architektur und Kunst, v. a. aber in der Selbstbeschreibung und Selbstbeobachtung des Menschen im Alltag. Hier spielen die Unterscheidung von Wurzel, Stamm und Krone bzw. deren vielfältige Entsprechungen und Parallelen im menschlichen Körper eine zentrale Rolle. Der Autorin, welche sich seit vielen Jahren mit tänzerischer Gymnastik auf eutonischer Grundlage beschäftigt und vorgängig ein Buch über „Spiritualität und Körper“ veröffentlicht hat, liegt es besonders am Herzen, mit Hilfe der Baumsymbolik Grundlagen eines erweiterten Körperbewusstseins darzustellen, welches die Verbindung des Menschen zum schöpferischen Ganzen offenbart.

Manfred Neuhold:

Lebensbäume.

Unter den Büchern, die die Einzelbetrachtung der 21 Bäume des keltischen Baumkreises (in der etwa von Michael Vescoli vorgestellten Form und Zeitaufteilung) in den Mittelpunkt stellen, nimmt dieser Beitrag eine Sonderstellung ein. Wie bei vergleichbaren Betrachtungen versucht Neuhold zwar auch eine Übertragung von Merkmalen der einzelnen Arten auf Wesensmerkmale der Menschen, denen nach dem Geburtsdatum der jeweilige Lebensbaum zugeordnet ist. Die Begründungen auf der Grundlage biologischer, historischer und mythologischer Zusammenhänge sind aber sehr fundiert und meist durch Quellverweise untermauert. Besonders hilfreich zur Verdeutlichung des umfassenden Lebensbaumbegriffs ist aber die erste Hälfte des im übrigen vom Autor selbst sehr schön illustrierten Buchs, in dem Neuhold sehr interessante Informationen aus Biologie, Bio-Geografie, Astronomie und Mythologie zusammenfasst. Damit wird der Horizont über die reine Baumkreis-Thematik hinaus auf grundlegende Fragen der Lebenseinheit Baum-Mensch erweitert.

Helmut Hark:

Traumbild Baum.

Vom Wurzelgrund der Seele.

In diesem kleinen Büchlein greift der Autor Helmut Hark Erfahrungen aus eigener therapeutischer Praxis auf und interpretiert diese auf Grundlage seiner besonderen Kenntnisse der Traumdeutung. Darin werden Bäume als wichtige Symbole persönlicher Erfahrung, zeichenhafte Vehikel zur Findung des Selbst und v. a. zur Bewältigung und Steuerung von Wandlungsprozessen des Lebens erkennbar. Die symbolischen Werte der Bäume stehen dabei in Beziehung zu psychischen Archetypen, d. h. zu Grundmustern der Selbst- und Weltwahrnehmung, die der Individualität einzelner Lebensläufe vorausgehen und die deren Ausdeutung und Bewältigung gleichzeitig ermöglichen. Die Beschäftigung mit Baum-Träumen ist hierfür nach Ansicht des Autors ein geeigneter Weg. So gibt er dem Leser 16 Fragen mit auf den Weg, anhand derer er eigene Baum-Träume erschließen und in ihrer symbolischen Relevanz für den eigenen Lebensweg und –wandel ausdeuten kann.

Elsbeth Bihler:

Symbolkreis Baum/Kreuz.

Kreativer Religionsunterricht. Arbeitsblätter für die Grundschule.

Ein Arbeitsheft für Grundschüler, welches mit Hilfe von Texten, Aufgabenstellungen, Liedern und Schwarz-Weiß-Illustrationen verschiedenste symbolische Implikationen des Baums sowie des Kreuzes darstellt.

Rick Joyner:

Die zwei Bäume im Paradies.

Der amerikanische Autor macht an den beiden Bäumen der biblischen Paradiesgeschichte, dem Baum der Erkenntnis und dem Baum des Lebens, Grundzüge christlicher Glaubenslehren deutlich. Er bezieht sich dabei auf die Schriften der Bibel, stellt aber die Relevanz seiner Betrachtungen über den rein historischen Zusammenhang der Schriftauslegung hinaus für das Leben jedes christlich denkenden Menschen heraus. Auch wenn die prophetisch anmutende Sprache des Autors weniger zusagt, wird seinen Grundgedanken nachvollziehen können, dass nämlich der einzelne Mensch sich in dem Maße von der ursprünglichen Einheit mit Gott (dem Lebensbaum) entfernt, wie er (im Bild des Erkenntnisbaums) danach strebt, Richtung und Sinn seines Lebens selber in die Hand nehmen zu wollen.

Baum-Mythologie

Jacques Brosse:

Mythologie der Bäume.

Der französische Mythenforscher gibt einen außerordentlich kenntnisreichen Einblick in das weite Feld der Baummythen, wobei die Quellenbezüge im Anhang immer wissenschaftlich korrekt ausgewiesen sind. Wer unterhalb der Oberfläche detaillierte Informationen zum Inhalt und der Auslegung einzelner Mythen mit Bezug zu Bäumen sucht, ist hier bestens aufgehoben. Dabei sind nicht nur die teils sehr komplizierten Einzelmythen nachvollziehbar zusammengefasst, die thematische Gliederung des Buchs nach inhaltlichen Aspekten wie "Die mystische Leiter", "Tod und Auferstehung des göttlichen Baums" oder "Die Früchte, die Mythen und die Geschichte" machen vor allem inhaltliche Zusammenhänge verschiedener mythischer Erzählungen, auch unterschiedlicher Kulturen und Zeiten, deutlich. Dadurch wird eine scheuklappenartige Fixierung geschickt vermieden und gleichzeitig eine sinnvolle Ordnung im Wust der Überlieferungen hergestellt.

Verena Eggmann und Bernd Steiner:

Baumzeit - Magier, Mythen und Mirakel.

Hervorragender großformatiger Text- und Bildband eines Autors und einer Fotografin, die jahrelang auf den Spuren eindrucksvoller alter Bäume in ganz Europa waren. Auf ihren Reisen haben sie neben beeindruckenden Fotodokumenten eine Vielzahl von Geschichten, historischen Zusammenhängen, Traditionen und Bräuchen recherchiert und textlich festgehalten. Ein anschaulicher und umfassender Beitrag zur europäischen Baum- und Waldgeschichte.

Robert von Ranke-Graves:

Die Weisse Göttin.

Sprache des Mythos.

Der Literaturwissenschaftler, Mythenforscher und Schriftsteller (1895-1985) geht den Spuren einer in magisch-dichterischer Sprache transportierten Wandlungsgeschichte einer matriarchalischen Zentralfigur, der von ihm sogenannten "Weißen Göttin" nach. Er spannt dabei den Bogen über verschiedene Hochkulturen in einem Zeitraum von ca. 4000 Jahren vom Mittelmeerraum bis nach Nordwesteuropa. Bemerkenswert ist die Rückführung der Mythenforschung auf die Baum-Lehre sowie auf die Beobachtung des Naturprozesse im Kreislauf der Jahreszeiten.

Bäume und Feiertage

Christian Rätsch / Claudia Müller-Ebeling:

Weihnachtsbaum und Blütenwunder.

Geheimnisse, Herkunft und Gebrauch traditioneller Weihnachtspflanzen.

Rezepte - Rituale - Räucherungen.

Das grafisch reichlich illustrierte Buch gibt einen außerordentlich kenntnisreichen und dennoch spannenden Einblick in die kulturellen Hintergründe und Formen des Gebrauchs von Pflanzen oder Pflanzenprodukten zur Weihnachtszeit bzw. zur Zeit der Wintersonnenwende und der sogenannten Rauhnächte. Dabei werden auf wissenschaftlich transparente Weise nicht allein der Weihnachtsbaum und die wintergrünen Bäume und Sträucher, sondern auch das "Blütenwunder" verschiedener Pflanzenarten, die weihnachtlichen Düfte, Gewürze, Speisen und Getränke, Räucherungen und weitere Traditionen und Rituale beleuchtet, in denen Pflanzen eine Rolle spielen. Hierbei entsteht ein sehr plastisches Bild der symbolischen Bedeutung weihnachtlicher Bräuche in unterschiedlichen Teilen der Erde.

Rudolf Steiner:

Der Weihnachtsbaum – ein Symbolum. Nachschrift eines Vortrags Steiners, gehalten am 21. Dezember 1909 in Berlin.

Dass christliche und mythisch-volksbräuchliche Interpretationen der Weihnachtsbaumsymbolik nicht widersprüchlich sein müssen und sich im Gegenteil kultur- und zeitübergreifend ineinanderfügen, zeigt Rudolf Steiner in diesem am 21. Dezember 1909 vor Mitgliedern der von ihm gegründeten anthroposophischen Gesellschaft gehaltenen Vortrag. Darin führt er in einer außerordentlich tiefgehenden und dichten Form die Entstehung des Weihnachtsbrauchtums, v. a. aber den zeitlosen symbolischen Einfluss des Weihnachtsbaums auf den - manchmal unbewussten – Wunsch der Menschen zurück, sich außerhalb der materiell-stofflichen Welt auch auf spiritueller Ebene weiterzuentwickeln.

Hans Meinl / Alfons Schweiggert:

Der Maibaum.

Geschichte und Geschichten um ein beliebtes Brauchtum.

Die beiden Autoren geben in diesem reich bebilderten Band einen kenntnisreichen Überblick über Entstehung und Ursprünge des Maibaumbrauchs und beschreiben die Varianten und Bedeutungsverschiebungen des Maibaums im Verlauf der vergangenen sieben Jahrhunderte. Neben abstrakteren Betrachtungen zum Symbolgehalt des Maibaums und seiner Elemente, sind im zweiten Teil des Buchs vor allem praktische Erfahrungen mit den einzelnen Elementen des Brauchs, dem Umlegen, Transportieren, Aufstellen und späteren Fällen des Maibaums - sowie mit den zugehörigen Maibaumfeiern, auch im jüngeren historischen Vergleich, wiedergegeben.

Bildbände

Thomas Pakenham:

Magische Bäume in Afrika.

**Zwischen Bildband und Abenteuergeschichte:
Zur Faszination exotischer Bäume im Süden Afrikas**

Es ist eine sehr persönliche, von Abenteuerlust, Entdeckergeist und Begeisterung motivierte Betrachtung afrikanischer Bäume, die dieser 200 Seiten starke Bild- und Textband in eindrucksvoller Weise vorstellt.

ENTDECKUNGEN EINES BAUMBESESSENEN

Thomas Pakenham präsentiert sich darin als erfahrener „Baum-Tourist“, als Fachmann für die Botanik, Symbolik und das kulturelle Umfeld der Bäume. Gleichzeitig ist er aber auch talentierter Fotograf und kurzweiliger Geschichtenerzähler. Eine hervorragende Kombination, wie ich finde. Denn dadurch hebt sich der Band von vielen anderen ab, die häufig allzu systematisch und gleichförmig Porträts einzelner Baumarten zeichnen. Ganz anders in diesem Buch. Es gibt zwar auch eine grobe Gliederung vor – nach besonders großen Exemplaren, eingewanderten Bäumen, bedrohten Arten und sehr alten Bäumen. Wesentlich für den thematischen Zugang beim Lesen sind aber die Geschichten, die Pakenham zu jeder seiner Baumentdeckungen zu erzählen hat. Darin geht es um die Bäume selbst, ihre Merkmale, Lebensbedingungen, Ästhetik und Überlebenschancen. Spannend genug, könnte man sagen, denn es werden so viele Arten vorgestellt, die dem Europäer gänzlich unbekannt sind und schon rein optisch wie aus einer anderen Welt wirken. Richtig interessant wird es aber, wenn der Autor beschreibt, wie er die einzelnen Baumindividuen ausfindig gemacht hat, in oft unwegsamem Gelände, als Ergebnis tagelanger Touren, mit Hilfe von Einheimischen und fachkundigen Bekannten und Freunden. So entstehen zahlreiche Abenteuergeschichten vor dem geistigen Auge des Lesers. Man sieht sich plastisch in die jeweilige Szene versetzt, versteht allmählich die Beweggründe und Auswahlkriterien dieses Baumbesessenen. Sympathisch ist das, denn man spürt, da ist jemand ganz und gar in seinem Element.

KULTURELLE EINBLICKE IM SPIEGEL DER BÄUME

Pakenham flicht in die Geschichten um so fremd klingende Baumarten wie die Baobabs, Flaschenbäume, Köcherbäume, Würgefeigen und viele andere teils seltene und schwer zu findende Bäume des südlichen Afrika auch sehr viel Wissenswertes ein: über die Standorte und Landschaften, über ökologische und politische Veränderungen und – Pakenham ist gelernter Historiker – auch über die Entwicklung und Verbreitung der Arten im Zeitverlauf, ihre weit zurück liegenden Ursprünge. So bietet dieses Buch über Bäume auch Einblicke in afrikanische Kulturen und Kulturlandschaften mit Schwerpunkten auf der Republik Südafrika, Botswana, Namibia, Sambia, Madagaskar und Mauritius. Da könnte man fast neidisch werden auf den Autor und seine umfangreichen Reiseerlebnisse. Als Leser reisen wir mit, beflügelt von hervorragenden Fotografien, welche die Bäume und sagenhaften Landschaften in klaren Farben wiedergeben. Unglaublich übrigens, dass die Aufnahmen überwiegend mit einer über 50 Jahre alten und mehrere Kilogramm schweren konventionellen Kamera gemacht wurden.

Ich kann das Buch voll und ganz empfehlen, denn es gehört zu denjenigen Baumbüchern, die Erlebnisse anschaulich machen. Das geht weit über die reine Wissensvermittlung hinaus -eben mehr als ein Buch über Bäume.

James Balog: Baumriesen.

Schon äußerlich sprengt dieser Band mit einem Format von 40x31 cm die Dimensionen des Üblichen. So spiegelt die Gestaltung, welche zum Teil aufklappbare Bildseiten mit randlosen Riesenaufnahmen integriert, das Thema des Buches. Der Natur- und Landschaftsfotograf James Balog beeindruckt hierin nicht nur durch die Auswahl seiner Baumotive, die er in unterschiedlichen Teilen seines Heimatkontinents Nordamerika aufgespürt hat. Es handelt sich um die ältesten, höchsten, ausgedehntesten oder einfach nur subjektiv beeindruckende Exemplare. Einige davon kennt man bereits aus anderen Publikationen, etwa Methusela, den wohl ältesten bekannten Baum, eine Grannenkiefer aus den White Mountains in Kalifornien. Oder General Sherman, den an Masse derzeit größten Mammutbaum aus dem Sequoia and Kings Canyon National Park, ebenfalls in Kalifornien. Oder Pando, einen aus 47.000 genetisch identischen Bäumen bestehenden Espenhain in Fish Lake, Utah, der als das ausgedehnteste Baumgebilde der Erde gilt. Auch aus den etwa 45 anderen Beispielen erhält der Leser einen plastischen Eindruck von der einmaligen Aura besonders alter und mächtiger Bäume. Ausschlaggebend für diesen Eindruck sind vor allem zwei Merkmale des Buches: Die kurzen, aber sehr lebendig geschriebenen Texte Balogs zu den einzelnen Bildserien, und die außergewöhnliche, von ihm selber entwickelte Aufnahmetechnik. In den Texten gibt Balog seine Erlebnisse rund um die Entstehung der Aufnahmen unter teils abenteuerlichen Bedingungen wieder. Besonders eindrucksvoll sind hier die Aktionen zum fotografischen Abbilden der Mammutbäume. Diese spannenden Schilderungen

kombiniert er mit allgemeineren Betrachtungen über das Verhältnis der Menschen zu den Bäumen schlechthin. Was den Band aber wirklich von allen anderen mir bekannten unterscheidet, sind die aus mehreren (teilweise dutzenden) Einzelaufnahmen kombinierten Bildmotive. Dadurch wird die Dimension der Baumindividuen viel deutlicher, als es bei Einzelaufnahmen möglich wäre. Das Ergebnis ist eine collageartige Zusammenstellung von Einzelabschnitten zu einem Ganzen, das die Gesamterscheinung des Baumes vorstellbar macht, ohne dass die Einzelteile sich hundertprozentig zusammenfügen. Die Technik erinnert vielmehr an das Gestaltungsprinzip der Kubisten, was noch durch die Umrandung der Teilsegmente unterstrichen wird. Wenn man diese gewaltigen, zu einer Einheit zusammengefügt Bildsequenzen vor sich sieht, kann man sich sehr gut vorstellen, welche Anstrengungen, welcher technische Aufwand und wie viel Zeit notwendig waren, um das eigentlich Unsichtbare sichtbar zu machen. Denn für einige der höchsten Bäume hat Balog sich aus schwindelnder Höhe abgeseilt und alle paar Meter jeweils eine Serie von Aufnahmen gemacht. So war es ihm möglich, auch solche Bäume als ganze abzubilden, deren Kronen bisher auf Fotografien schlicht im Nebel verschwanden. So vermittelt der Bildband zweifachen Respekt: Vor der Energie des Autors und Fotografen wie vor der fantastischen Präsenz und Ästhetik der Bäume.

Anselm Spring / Maximilian Glas:

Holz.

Das fünfte Element.

Das 192-seitige Buch im handlichen beinahe quadratischen Format bietet ein wirkliches Sinnen-Vergnügen. Dies liegt nicht nur an den in technischer Hinsicht exzellenten Aufnahmen des professionellen Fotografen Anselm Spring, die zudem in hervorragender Druckqualität wiedergegeben sind. Auch das abwechslungsreiche Layout, die Gliederung an Hand abstrakter Aspekte des komplexen Themas (Das Element des Lebens / Fossiles Holz / Was ist Holz? / Der Baum / Mensch und Holz / Lebendiges Holz) sowie die stimmige und gut rhythmisierte Verbindung der Fotografien mit den ebenso hintergründigen wie lebendig geschriebenen Texten Maximilian Glas' machen den Band zu einem Gewinn für den an Bäumen und Holz interessierten. Auch der Ansatz des harmonischen Autorenteams, das weite Themenfeld nicht zu sehr über den Verstand oder wissenschaftliche Betrachtungen, sondern vielmehr über die Ästhetik des ungeheuer vielgestaltigen und in allen Lebensbereichen und Kulturen enorm bedeutsamen „Elements“ Holz zu bearbeiten, wirkt sehr überzeugend. Spätestens nach Lektüre und Durchsicht dieses Bandes ist jedem deutlich, welche umfassende Rolle das Holz in unser aller Leben spielt. Die Fotografien zeigen dieses Spektrum in mikroskopischen Details ebenso wie in Landschaftseinstellungen, in der Darstellung verwitterter Konstruktionshölzer ebenso wie im hochpolierten Glanz kunsthandwerklicher Gegenstände. Die zahlreichen Beispiele aus der zweiten Heimat des unermüdlischen Motivsammlers Spring, den USA, lassen uns zudem den Blick über den eigenen regionalen Horizont hinaus auf fremde Kulturen und Holz-Landschaften richten. Maximilian Glas' souveräne Texte komplettieren das Bild durch die Darstellung inhaltlicher Zusammenhänge, die die Fotografie allein nicht zu vermitteln vermag. Ein rundum gelungenes Buchprojekt, das Lust macht, die Augen öffnet und genügend Freiraum für eigenes Denken und Fühlen in Bezug auf das Holz der je eigenen Lebenswelt lässt.

Graeme Matthews:

Bäume.

Eine Weltreise in faszinierenden Fotos.

Großformatiger Band mit qualitativ hochwertigen Fotografien aus aller Welt. Beeindruckende Baumindividuen, Wälder und Baum-Landschaften in Europ, Asien, Afrika, Südamerika, Nordamerika und Ozeanien werden vorgestellt. Dadurch, dass immer nur eine Fotografie pro Seite (wie im Passepartout) gezeigt wird, wirken die Aufnahmen besonders eindringlich. Der einführende Text von Dr. David Bellamy stellt einige allgemeine Betrachtungen zu verschiedenen Arten von Bäumen und ihren ökologischen, wirtschaftlichen und kulturellen Funktionen vor.

Anna Lewington/Edward Parker:

Alte Bäume.

Naturdenkmäler aus aller Welt.

Beeindruckender Band mit Fotografien sehr alter Bäume. Mit hintergründigen Texten zu den Baumarten, welche weltweit die ältesten Exemplare ausbilden (Mammutbaum, Grannenkiefer, Mexikanische Sumpfyzypresse, Chilenische Araukarie, Eibe, Eiche, Edelkastanie, Linde, Ölbaum, Welwitschie, Baobab, Kaurifichte, Totara, Antarktische Südbuche, Feigenbaum, Zeder, Ginkgo).

Eckart Pott:

Faszination Baum.

Der Titel des 200-seitigen großformatigen Text- und Bildbandes ist gut gewählt. Tatsächlich schafft es der promovierte Biologe, die faszinierende Ausstrahlung und Vielfalt von Bäumen verschiedener Regionen der Erde zu vermitteln. Der Leser spürt förmlich die Begeisterung des Autors, die in den durchweg farbigen Fotografien und in thematisch gegliederten Texten zum Ausdruck kommt. Dabei sind es zwei sich stimmig ergänzende Ebenen, welche die Qualität des Buchs ausmachen: Die wissenschaftlich fundierten, aber leserfreundlich formulierten Texte zur Einleitung jedes Abschnittes sowie die sehr informativen Untertitel und Erläuterungen einzelner Fotografien. Und die Fotografien selber, welche in wechselnden Formaten ein ungeheuer breites Spektrum von der Makroaufnahme differenzierter Blattstrukturen bis zu Baum-Landschaftsaufnahmen vorstellen. Dies in erstklassiger Qualität, die dem Wissenschaftler und weit gereisten Baumkenner als ebenso talentierten und vielseitigen Fotografen ausweisen. Ungewöhnlich für Baum-Bücher dieser Art ist die Gliederung nach Abschnitten wie „Groß und Klein“, „Borke, Rinde, Stamm“, „Ast, Zweig und Krone“, „Jugend, Alter, Tod“ u. ä., welche der großen Vielfalt der Abbildungen und Inhalte Struktur geben und zudem zeigen, dass die Faszination der Bäume unserer Welt viele Dimensionen hat, im je eigenen Lebensraum ebenso wie in uns fremden Landschaften. Ein in seiner Art sehr gelungenes Buch, welches durch ein stringenteres Layout und eine überzeugendere Typografie noch einige Pluspunkte hinzu gewinnen könnte.

Jenny Linford:

(Übersetzt von Helene Weinold-Leipold):

(Wunder der Welt) Bäume

Das Erstaunlichste an diesem 192 Seiten starken großformatigen Bildband ist sein Preis: Für weniger als 15 Euro dürfte man nur selten ein vergleichbar umfangreiches und gestaltetes Buch über Bäume finden. Der Schwerpunkt liegt auf den häufig formatfüllenden Farbfotografien von Bäumen in aller Welt, die mit recht informativen Erläuterungen versehen sind. Die Qualität dieses Bildteils fällt leider wechselhaft aus, was möglicherweise damit zusammenhängt, dass die Fotos auf zahlreiche unterschiedliche Fotografen der Agentur Ardea zurück gehen und insofern ein einheitlichen Stil zu vermissen ist. Manche der Aufnahmen v. a. im Makrobereich sind allerdings auch in handwerklicher Sicht weniger überzeugend. In den beiden einleitenden Kapiteln stellt die Autorin allgemeine Überlegungen zu Bäumen und Holz an, die altbekannte biologische, wirtschaftliche, religiöse und symbolische Aspekte aufgreifen. Während dieser kurze und ausschnittshafte Überblick wenig Überraschendes offenbart und insofern auch verzichtbar gewesen wäre, bieten die Abbildungen doch recht spannende Eindrücke von teilweise sehr ungewöhnlichen und dem Europäer ohne weiteres nicht zugänglichen Bäumen. In der Gliederung nach „Nadelbäume“, „Laubbäume“ und „Bäume der Tropen und Trockenzonen“ sind für uns Bewohner der gemäßigten Breiten sicherlich die letztgenannten am interessantesten. Wer wissen möchte, wie Mangroven, Eukalyptusbäume, Dattelpalmen, Würgefeigen, Brotfrucht- oder Weihrauchbäume aussehen, um nur einige Arten zu nennen, dem sei der Band als kostengünstiges Angebot zum entspannten Durchblättern und erstaunten Hinsehen empfohlen.

Hans Joachim Fröhlich:

Alte Liebenswerte Bäume in Deutschland.

Das Kuratorium „Alte Liebenswerte Bäume in Deutschland e. V.“ setzt sich in Kooperation mit der „Schutzgemeinschaft Deutscher Wald“ seit 1988 intensiv für den Schutz und den Erhalt alter Bäume in allen Teilen Deutschlands ein. Prof. Dr. Hans Joachim Fröhlich begleitet diese Arbeit mit

diesem umfangreichen Bildband, aber auch mit der Taschenbuchreihe „Wege zu alten Bäumen“. Im Mittelpunkt steht die fotografische Abbildung und textliche Beschreibung von insgesamt 310 Baumveteranen oder Baumgruppen, gegliedert nach Bundesländern. Dabei werden Bäume vorgestellt, die in jedem Fall älter als 100 Jahre sind, je nach Art aber auch ein geschätztes oder bestimmtes Alter von über 1.000 Jahren haben. Eingestreut werden daneben an verschiedenen Stellen auch besonders kurios gewachsene, wenn auch nicht ganz so alte Baumindividuen. Illustriert wird der Band zudem durch künstlerische Beiträge mit Bezug zu den beschriebenen Bäumen, die aus einem Wettbewerb hervorgegangen sind. Der schwere über 500 Seiten starke Band überzeugt durch die anschaulichen Abbildungen, Standortbeschreibungen und die interessanten Erläuterungen zu historischen, geographischen und symbolischen Hintergründen. Vor allem aber offenbart er eine große Liebe des Autors zu den Bäumen, die sich in der enormen akribischen Fleißarbeit bei der Zusammenstellung und Auswahl des dokumentierenden und illustrierenden Materials ausdrückt.

Carmen Burre:

Baumwesen.

Ungewöhnliche Begegnungen in der Natur.

In Wurzel- und Rindenstücken, an Schnittflächen und Wucherungen von Bäumen entdeckt die Autorin Naturwesen menschlichen oder tierischen Aussehens. Diese „ungewöhnlichen Begegnungen“, die große Offenheit und den unkonventionellen Blick aufs Details erfordern, hält sie in Fotografien fest, die sie teilweise am Computer bearbeitet, um die Anmutung des wahrgenommenen Motivs besser kommunizierbar zu machen. Der Band stellt einer Auswahl von Baumwesen-Fotografien kleine Texte - Überlegungen, Betrachtungen, Erläuterungen der Autorin zum jeweiligen Motiv - sowie einige wenige Baum-Zitate fremder Autoren gegenüber. Ein sehr origineller Ansatz, der Lust macht, auf eigene Entdeckungsreise zu gehen.

Lesebücher / Illustrierte Textsammlungen

Werner Richner / Bernd Wolff:

Das Buch der Bäume.

Dieses „poetische Lesebuch“, wie es sich selber beschreibt, besticht durch die Kombination fantastischer, hochqualitativer Baum-Fotografien und Texten, die sich durch außerordentliches Sprachgefühl auszeichnen. Es sind v. a. diese 1-4seitigen Texte, welche das Buch positiv von vielem abheben, was in essayistischer oder poetischer Form über die Symbolik der Bäume geschrieben wurde. In der Regel thematisieren sie einen bestimmten Baum oder ein bestimmtes Baum-Thema, indem sie ganz viele inhaltliche Bezüge und Hintergründe anreißen und dem Kundigen damit ein Lesevergnügen bereiten, welches weit über die Substanz des Textes selber hinausgeht. Da diese Bezüge aber nicht ausführlicher erläutert werden, sondern eher einen inhaltlichen Pfad aufzeigen, entgehen sie dem Eindruck trockener Belehrsamkeit. Gleichzeitig spürt der Leser auf Grund der virtuoson Entwicklung der Gedankengänge und gelegentlich auch der Kombination nur scheinbar unzusammenhängender Motive, dass die Autoren von jedem beliebigen Punkt ausgehend endlos weiter erzählen könnten. Es zeugt von einem charmanten Ernst-Nehmen des Lesers, wenn ihm dieser Part selber überlassen bleibt.

Bettine Reichelt:

Unter Bäumen.

Freundliche Botschaften.

Die Bäume können Orte der Begegnung, des Spiels oder der stillen Meditation sein. Der kleine Band greift diese wichtige Rolle der Bäume auf, indem er stimmungsvolle Fotografien unterschiedlicher Provenienz kleinen Texten von Bettine Reichelt und jeweils einem Gedicht eines bekannten Lyrikers gegenüber stellt. Die Texte kommentieren gewissermaßen die Fotografien und eröffnen damit einen poetischen Raum, in dem menschliche Reflexionen in der Aura der Bäume zum Ausdruck kommen.

Helmut Walch / Roland Gerth:
Spüre den Trost der Bäume.

Der kleine quadratische Band ist ein integriertes Bilder-/Text-Buch, wobei die nur wenige Zeilen umfassenden Texte Helmut Walchs direkt in die wunderschönen Fotografien Roland Gerths gesetzt sind. Dadurch entsteht eine sehr stimmige Wechselbeziehung zwischen fotografischer Abbildung und sprachlicher Reflexion. Bemerkenswert ist, dass die Bäume und Baum-Landschaften in den Texten als natürliche Metaphern menschlicher Befindlichkeiten und Lebensprozesse erscheinen. Darin wird die wesenhafte Verwandtschaft zwischen Bäumen und Menschen deutlich, welche solche Metaphern erst zum Leben erweckt.

Ulrich Schaffer:
Verwurzelt wie der Baum
oder Wachsen ins Leben

Der in Kanada lebende gebürtige Deutsche Ulrich Schaffer schöpft in dieser stilistisch weit gefächerten Textsammlung aus einer lebenslangen intensiven Erfahrung mit Bäumen und Landschaften und versteht es, die unterschiedlichsten symbolischen Implikationen im Verhältnis von Bäumen und Menschen herauszuarbeiten.

Gottfried Honnefelder (Auswahl der Texte):
Bäume.
Das Insel-Buch der Bäume. Gedichte und Prosa.

Das Insel-Buch der Bäume vereinigt im Taschenbuch-Format eine größere Zahl überwiegend lyrischer Texte bekannter Autoren. Dabei liegt der Schwerpunkt bei bekannten deutschen Dichtern der Klassik und Moderne, ergänzt durch wenige Beiträge ausländischer Autoren und aus fremdländischen Kulturen. Der Vorzug des Buchs liegt in der umfangreichen Zusammenstellung und vor allem im Verfasser- und Quellenverzeichnis, welches weitere Recherchen möglich macht. Rätselhaft bei dieser breit angelegten Sammlung bleibt dagegen der Untertitel „Ein Lesebuch für Stadtbewohner“.

Andrea Schellinger (Auswahl der Texte und Nachwort):
Olive.
Der heilige Baum. Geschichten und Gedichte.

Diese Textsammlung vereinigt Prosa und Lyrik aus dem Zeitraum der vergangenen 2.500 Jahre, welche das Motiv des Ölbaums verwendet bzw. die Symbolik und Erscheinung des Ölbaums thematisiert. Darunter sind Klassiker wie Homer und Herodot ebenso wie zeitgenössische Schriftsteller, so etwa Hans Magnus Enzensberger, Cees Nooteboom oder Robert Gernhardt. Im Grunde kulturübergreifend, wegen des begrenzten Verbreitungsgebietes der Ölbäume aber besonders häufig von Dichtern des Mittelmeerraumes verwendet, erscheint der Ölbaum in dieser Nebeneinanderstellung unterschiedlichster Texte immer wieder als Symbol für menschliche Grundbedürfnisse und Befindlichkeiten wie Frieden, Weisheit, Wissen, Alter, Dauer, Beständigkeit, Widerstandskraft, Anspruchslosigkeit und Eigensinn. Für alle, die menschliches Sein und Werden gerne im Spiegel der Bäume betrachten, ist dies ein interessantes Lese-Buch. Orientierung geben einige abstrakte Gliederungspunkte wie „Öl: Reine Sorge“, „Mit tiefen Wurzeln“ und „Liebling des Friedens“, die bestimmte Dimensionen des Ölbaums symbolisch aufgreifen und die einzelnen Texte diesen Abstrakta zuordnen.

Andreas Riedmiller (Fotografien):
Bäume.
Sinnbilder des Lebens.

In diesem Text/Bild-Band sind die gut reproduzierten Fotografien Andreas Riedmüllers Gedichten und wenigen Prosatexten deutscher Autoren gegenüber gestellt. Anders als bei vergleichbaren Gedichtsammlungen zum Thema „Baum“ kommen hier neben den Klassikern auch weniger bekannte zeitgenössische DichterInnen zu Wort, so dass man durchaus die eine oder andere Entdeckung machen kann. Riedmüllers hochwertige Baum-Fotografien nehmen nicht nur Bezug

auf die Texte auf der linken Buchseite, sondern sind zusätzlich mit der Bezeichnung der jeweiligen Baumart unterteilt. So liefert der Band ganz nebenbei auch eindrucksvolle Impressionen einzelner Arten zu verschiedenen Jahreszeiten.

Baum-Energie, -Heilung

René A. Strassmann:

Baumheilkunde.

Mythos und Magie der Bäume.

Im Zentrum des kenntnisreichen Buches stehen die Einzelbeschreibungen von 42 verschiedenen Bäumen. Der Autor gliedert diese Betrachtungen nach durchgängig gleichen Stichpunkten, die je nach Baumart leicht variiert werden: Botanischer Name, Familie, Vorkommen, Herkunft, Blütezeit, Aussehen, Geschichtliches, naturwissenschaftliche Heilpflanzenbeschreibung, volksheilkundliche Anwendung, esoterische Anwendung, pflanzenastrologische Anwendung, baumheilkundliche Anwendung und praktische Verwendungen, z. B. in der Küche oder in der Holzverarbeitung. Es fällt auf, dass gerade der baumheilkundliche Aspekt nicht ausführlicher behandelt wird als die übrigen Punkte. Dabei ist es die Baumheilkunde, welche Strassmann in einem einleitenden Kapitel als sein besonderes Steckpferd herausstellt und deren Besonderheit er gegenüber anderen Formen der Naturheilkunde erläutert. Es ist schade, dass diese Betrachtung, anders als auch der Titel des Buches vermuten ließe, bei den Einzelbetrachtungen eigentlich zu kurz kommt. Sicherlich hätte der Autor noch viel mehr zu der spannenden Fragen zu sagen gehabt, wie die Beschäftigung und das Sich-Einlassen auf Bäume unabhängig von natur- oder volksheilkundlichen Zubereitungen oder Therapien für den Menschen, der sich die Zeit dazu nimmt, heilend wirken kann.

Manfred Himmel:

Bäume helfen heilen.

Wie Sie mit Bäumen Kontakt aufnehmen und ihre natürlichen Energien nutzen.

Manfred Himmel legt in diesem Lehr- und Anleitungsbuch den Schwerpunkt auf die feinstofflichen Heilenergien von Bäumen. Dabei werden neben allgemeinen Betrachtungen zu Wesen und Wirken der feinstofflichen Welt v. a. Möglichkeiten der Kontaktaufnahme und "Kommunikation" mit Bäumen erläutert und in Form von Übungen vorgestellt.

Peter Salocher, Dieter Buchser:

Enertree.

Heilung durch die Energie der Bäume.

Die beiden Autoren stellen auf der Grundlage ihrer eigenen Heil-Arbeit mit den Energien der Bäume bzw. von vorgeblich empfangenen Botschaften einzelner Arten zwölf heimische Baumarten vor. Wie in manch anderem Buch stehen historische und symbolische Betrachtungen am Anfang. Diese werden durch Analogien (zu Zahlen, Planeten, Metallen, Farben) und die Ausformulierung von Entsprechungen verschiedener Baumarten mit unterschiedlichen menschlichen Charaktertypen ergänzt. Interessant ist die praktische Arbeit der Autoren mit Hölzern als Trägern der energetischen Essenz ihrer Bäume.

Christine Koenigstein:

Baum-Qi-Gong.

Das Buch stellt eine spezielle Form des Qi Gong, das Ding Shu Gong oder Baum-Qi-Gong, vor. Obst- und Waldbäume unserer Breitengrade werden der chinesischen Überlieferung entsprechend den Fünf Elementen und somit auch verschiedenen Organsystemen und Gefühlszuständen zugeordnet. Auf diesen Zusammenhang ausgerichtete Übungen im Kontakt mit den feinstofflichen Energien der Bäume werden in großer Ausführlichkeit erläutert.

Patrice Bouchardon:

Heilende Energie der Bäume.

Das Buch stellt die Beschäftigung mit Bäumen und die Nutzung ihrer heilenden Energien in den Kontext des Strebens nach persönlicher Weiterentwicklung und der Stärkung der Selbstheilungskräfte des Körpers. Abstraktere Betrachtungen zur Parallelität von Menschen und Bäumen werden durch konkrete Übungen in der Natur und erstklassige Fotografien illustriert und nutzbar gemacht.

Baum-Meditationen

Eckart Winter:

Ich sehe die Menschen wie Bäume.

Begegnungen mit einem Symbol des Lebens.

Der evangelische Pfarrer Eckart Winter stellt in den Mittelpunkt dieses Büchleins eine von ihm entwickelte Baum-Meditation, die er seit Jahren im Rahmen von Wochenendseminaren und Einkehrtagen durchführt. Bei der Beschreibung dieser Meditation lenkt er, ebenso wie bei den ebenfalls ausgewählten Bibeltexten und Gedichten mit Baum-Symbolik, den Augenmerk auf Parallelen im Lebensweg von Bäumen und Menschen.

Sabine und Susanne Hufmann:

Bäume sind Freunde.

Naturmeditationen mit Kindern.

Das didaktisch und inhaltlich gut aufbereitete Buch einer Diplom-Pädagogin und einer Diplom-Biologin erörtert im ersten Teil die mögliche Bedeutung von Naturmeditationen für Kinder. Im zweiten Teil werden grundlegende Baum-Meditations-Übungen erklärt. Der Schwerpunkt liegt im dritten Teil, in dem - nach beliebten Baumarten gegliedert - ausführliche Informationen zur Botanik und äußeren Erscheinung einzelner Bäume mit Übungsanleitungen spezieller Meditationen kombiniert werden.

Thich Nhat Hanh:

Das Glück einen Baum zu umarmen.

Geschichten von der Kunst des achtsamen Lebens.

Dem in einer französischen Ordensgemeinschaft lebenden vietnamesischen Zen-Meister geht es in seinen Schriften und Seminaren v. a. darum, die Sensibilität für grundlegende Dinge in der Selbstwahrnehmung des Körpers, der umgebenden Natur und der sozialen Gemeinschaft zu stärken. Der Baum ist hierbei nur ein, wenn auch besonders symbolträchtiges, Beispiel eines Aufmerksamkeitslenkers. Er kann uns helfen, dem Alltag seine oft überzogene Geschwindigkeit zu nehmen, um dem Lebensprozess achtsamer begegnen zu können.

Betrachtungen / Porträts einzelner Baumarten

David Suzuki & Wayne Grady:

Der Baum.

Eine Biografie.

Dass Bäume eine ökologische Schlüsselrolle spielen, wird in diesem Buch deutlicher als in anderen Beiträgen der Literatur über Bäume oder bestimmter Baumarten. Die beiden Autoren machen das sehr anschaulich, indem sie den gesamten Lebenszyklus eines konkreten Baumindividuums, einer Douglasie im kanadischen Westen, verfolgen und sehr tiefgehend und kenntnisreich beschreiben. Trotz der detaillierten Darstellung biologischer, biochemischer und ökologischer Prozesse bleibt doch durchgehend deutlich, dass es eigentlich nur um ein Beispiel

geht. Das Beispiel dieser bestimmten Douglasie, die von Eigenschaften ihrer Art geprägt ist, aber ebenso von ganz speziellen Lebens- und Entwicklungsbedingungen an ihrem Standort, dort anzutreffenden klimatischen, geologischen und ökologischen Konditionen.

Das liest sich außerordentlich spannend. Es ist, als ob man jeweils nah dabei ist, den Baum beim Keimen, Wachsen, Frucht Tragen und Sterben zusehen, die anderen Bäume, Pflanzen und Tiere in seinem Umfeld beobachten kann. Und gleichzeitig wird einem bewusst: Dieses Baumleben ist nur eines von vielen. Da gibt es zahllose andere Bäume, Pflanzen, Tiere mit je eigenen – allerdings meist kürzeren – Lebenszyklen und ökologischen Abhängigkeiten, deren Lebensgeschichte, so sie denn erzählt würde, nicht weniger aufregend ausfiel.

Es ist das Verdienst der Autoren, genau dieses in eindrucksvoller Form geschafft zu haben: Die einmalige Entwicklung eines lebenden Organismus von seiner Entstehung bis zu seiner Auflösung als Ergebnis eines ökologischen Ganzen herauszustellen und am konkreten Beispiel zu illustrieren. Wenn das Buch über den Baum und sein Umfeld hinaus Exkurse zu den Ursprüngen des Lebens auf der Erde und zu der sich historisch wandelnden wissenschaftlichen Rezeption z. B. in der Botanik unternimmt, ist das nur konsequent. Der einzelne Baum wird damit als Symbol für das Leben begreifbar. Aus seinem Lebensweg erfahren wir vieles über Grundprinzipien des Lebens und Zusammenlebens auf der Erde. Die Erkenntnis, die sich durch die unterhaltsame Lektüre des Buchs bildet, entspricht dem, was Hermann Hesse bereits 1919 in seinem Text „Bäume“ einem Baum als Selbstbeschreibung sozusagen in den Mund gelegt hat: „Mein Amt ist, im ausgeprägten Einmaligen das Ewige zu gestalten und zu zeigen.“

Doris Laudert:

Mythos Baum.

Geschichte . Brauchtum . 40 Baumporträts.

Der 256 Seiten starke Band gehört zweifellos zum Besten, was bisher über Geschichte und Symbolik einzelner Baumarten geschrieben wurde. Die 34 Einzelbetrachtungen in Mitteleuropa heimischer Arten (*Ahorn, Apfelbaum, Birke, Birnbaum, Buche, Eberesche, Edelkastanie, Efeu, Eibe, Eiche, Erle, Esche, Fichte, Hainbuche, Haselstrauch, Heckenrose, Holunder, Kiefer, Kirschbaum, Lärche, Linde, Pappel, Stechpalme, Tanne, Ulme, Wacholder, Walnussbaum, Weide, Weißdorn*) sowie die 6 Porträts mediterraner Arten (*Feige, Lorbeer, Ölbaum, Platane, Zitrusfrüchte*) und des Ginkgo bilden den Schwerpunkt des Buches, das durch zwei ebenso aufschlussreiche Kapitel zur Kulturgeschichte des Waldes und zur mythologischen Dimension der Bäume eingeleitet wird. Die sehr ansprechende Gestaltung mit einer dreispaltigen Textanordnung, hervorragenden fotografischen Illustrationen und vielen bildlichen Reproduktionen historischer Quellen macht die Lektüre zum Erlebnis. Es ist aber vor allem die souveräne inhaltliche Aufbereitung der komplexen botanischen, historischen, mythologischen, ikonographischen und volksbräuchlichen Zusammenhänge, bei der man ins Schwärmen kommen kann. Die Autorin beweist eine ungeheure Detailkenntnis, die sich, wie die Quellennachweise zeigen, auf die Sichtung einer Unzahl relevanter Quellen stützt. Dabei scheut sie sich nicht, auch sehr alte Kräuterbücher und ähnliche Veröffentlichungen des 16., 17. und 18. Jahrhunderts miteinzubeziehen. Eine Fleißarbeit, die immer wieder neue, häufig überraschende Informationen und Hintergründe offen legt, die unser heutiges Verständnis einzelner Baumarten erheblich bereichern. Dazu gehören auch solche, die sonst nirgendwo behandelt werden, etwa die Platane oder die Zitrusfrucht-Bäume. Besonders erfrischend erscheint die variable Länge der Einzeltexte und auch die flexible Gliederung, die der unterschiedlich stark ausgeprägten Symbolkraft der Arten und der entsprechend wechselnden Quellenlage Rechnung trägt. Das Buch ist aber nicht nur vorbildhaft recherchiert und gut gestaltet, es bietet dem Leser auch durch eine lockere, verständliche Schreibweise einen sehr angenehmen Zugang.

Alex Newman:

Bäume.

Machtvolle Zeugen des Lebens.

Unter den Büchern, welche die symbolische Kraft und Vielfalt der Bäume in den Mittelpunkt rücken, gehört Alex Newmans 200-seitiger Text/Bildband zu meinen neuen Favoriten. Gleich hinter Doris Lauderts „Mythos Baum“, der allerdings in puncto Detailkenntnis und Transparenz noch einiges

mehr zu bieten hat. Tatsächlich weist Newman seine Quellen in der Regel nicht aus, das Literaturverzeichnis scheint auch eher rudimentär. Dennoch offenbart die differenzierte Betrachtung im Text eine außerordentliche Nähe des Autors zu den Bäumen, eine gute Kenntnis der Symbolgeschichte der Bäume und eine langjährige intensive Beschäftigung mit dem Themenfeld. Das zeigt schon der zwar knappe, aber den Horizont bereits weit spannende Einleitungsteil, welcher der kulturgeschichtlichen Bedeutung der Bäume in den verschiedenen Teilen der Erde gewidmet ist. Eine Art Vorwegnahme der folgenden Einzelbetrachtung ausgewählter Baumarten, die den Großteil des Bildes ausfüllt. Denn diese Auswahl umfasst neben zahlreichen in Westeuropa heimischen Arten (*Weißbirke, Tanne, Stechpalme, Pappel, Erle, Haselnussstrauch, Ess- und Rosskastanie, Zeder, Zypresse, Weißdorn, Esche, Ginkgo, Buche, Apfelbaum, Ulme, Kiefer, Eiche, Weide, Holunder, Eberesche, Eibe und Linde*) auch verschiedene in anderen klimatischen und kulturellen Umfeldern lebenden Baumarten. Darunter ist der *Baobab, die Akazie und der Kapokbaum* für Afrika, die *Sumpfpypresse* für Mittelamerika, die *Steineiche, der Lorbeer, die Myrthe und der Feigenbaum* für den Mittelmeerraum, die *Dattelpalme* für die tropischen Regionen und der *Sandelholzbaum* für Indien. Die Hervorhebung mediterraner Arten lässt sich durch die spanische Herkunft des Autors erklären. Gerade diese Betrachtungen finde ich besonders spannend, da diese Bäume hierzulande nicht wachsen und ihrer Beschreibung deshalb eine reizvolle Exotik innewohnt.

Die Einzelbetrachtungen sind durchgehend sehr leserfreundlich und abwechslungsreich aufgebaut, wobei die hervorragenden Abbildungen ein plastisches Bild des Beschriebenen vermitteln. In der Regel erscheinen Informationen unter den Überschriften „Botanik“, „Volksmedizin“ und „Praktisches“ in optisch und inhaltlich abgegrenzten Blöcken. Der Haupttext widmet sich dagegen der Symbolik, meist unterschieden in „Bräuche und Legenden“ sowie „Magie“. Spannend sind alle Inhaltsteile, und durch den modularen Aufbau ist das Lesen und Erkunden zudem sehr angenehm. Der Autor schöpft aus der Kulturgeschichte, beleuchtet die Rolle der Arten in Mythologie und Religion, veranschaulicht ihren Stellenwert in den jeweiligen Klimaregionen, stellt die vielfältigen Bedeutungen heraus, die Bäume als tägliche Lebensmittel und vor allem Sinnstifter haben können. Dabei ist viel Überraschendes und Verblüffendes zu erfahren, das unser Verständnis nicht nur der exotischen Baumarten, sondern gerade der uns eher bekannten heimischen Arten auf eine höhere Stufe hebt. Ein wirklich kurzweiliges, kenntnisreich geschriebenes, gut gegliedertes und optisch ansprechendes Buch, das ich allen Baum- und Naturfreunden empfehlen kann, die mehr über die Geschichte und zeitlosen Bedeutungen der Bäume erfahren möchten.

Susanne Fischer-Rizzi:

Blätter von Bäumen.

Legenden, Mythen, Heilanwendungen

und Betrachtung von einheimischen Bäumen.

Sehr kenntnisreiche Betrachtung von 34 verschiedenen Baum- und Straucharten: *Ahorn, Apfelbaum, Birke, Berberitze, Birnbaum, Brombeere, Buche, Eberesche, Eibe, Eiche, Erle, Esche, Faulbaum, Fichte, Hainbuche, Haselnussstrauch, Heckenrose, Holunder, Attich, Hirschholunder, Rosskastanie, Kiefer, Kirschbaum, Lärche, Linde, Pappel, Quittenbaum, Schlehdorn, Tanne, Ulme, Wacholder, Walnussbaum, Weide, Weißdorn*. Bei jeder Art werden in flüssiger Sprache zunächst vielfältige kulturgeschichtliche, mythologische, volkskundliche und ästhetische Bedeutungen aufgezeigt. Darauf folgen medizinische Verwendungen in Geschichte und Gegenwart, Rezepte zum Kochen und zum Zubereiten sonstiger Genussmittel sowie nach Stichpunkten gegliederte botanische Erkennungszeichen.

Kriemhild Finken:

Rotbuche und Steineiche.

Laubbäume in alten Bildern und Geschichten.

Bücher über Bäume, welche die Betrachtung einzelner Arten ins Zentrum stellen, sind beliebt. Leider wiederholen sich die darin vermittelten Inhalte innerhalb der zeitgenössischen Baumliteratur vielfach. Kriemhild Finken schafft es, diese Gleichförmigkeit zu durchbrechen. Zum einen beschränkt sie sich auf 18 Laubbaumarten: Eiche, Rotbuche, Esche, Linde, Ahorn, Ulme, Eberesche, Schwarzdorn, Hasel, Walnuss, Birke, Weide, Pappel, Edelkastanie, Platane, Rosskastanie und Ginkgo. Zum anderen illustriert sie den Band sehr originell und anschaulich mit

Reproduktionen gezeichneter Gesamtdarstellungen und Detailabbildungen aus alten Baum- und Kräuterbüchern. Dazu gehören Publikationen u. a. von Leonhart Fuchs (1543), Adam Lonitzer (1560), Johann Wilhelm Weinmann (1735) und Friedrich August Ludwig von Burgsdorf (1790). Ergänzt sind diese detailliert gezeichneten historischen Illustrationen durch ganzseitige Fotografien plan geschliffener Maserungsprofile der entsprechenden Hölzer. Leider sind diese Abbildungen – diese Bemerkung sei einem Holzfachmann gestattet, zum Teil von eher zweifelhafter Qualität, da sie der tatsächlichen Anmutung der unbehandelten Hölzer nur bedingt nahe kommen. Absolut überzeugend dagegen sind Layout und typografische Gestaltung des Bandes, die mit den historischen Illustrationen eine schlüssig optische Einheit ergeben. Inhaltlich zeigen die einzelnen Baumbetrachtungen einen gleichartigen Aufbau: 1. eine Erläuterung zur Etymologie des Baumnamens, 2. Arten, Standorte und biologische Merkmale, 3. Geschichten und Brauchtum rund um die Art (soweit vorhanden), und 4. die Art als Heilmittel und ihre praktische Nutzung. Naturfreunde werden daraus so manche sachliche Information und kurzweilige Unterhaltung gewinnen. Für Kenner der aktuellen Baumliteratur bieten sich dagegen nur wenige neue Erkenntnisse. Gleiches gilt für das nur zwei Seiten umfassende Glossar mit der Erläuterung einiger botanischer Begriffe und die Kurzübersicht sehenswerter alter Bäume, sortiert nach Bundesländern. Fazit: Als unterhaltsames Lesebuch mit Informationen zur Biologie, Geschichte und Symbolik der wichtigsten europäischen Laubbäume ist das Buch zu empfehlen. Wer inhaltlich tiefer gehende Betrachtungen erwartet, wird eher nicht bedient, kann sich aber an der sehr ansprechenden Gestaltung des Bandes erfreuen.

Helmut Schreier:
Bäume.

Streifzüge durch eine unbekannte Welt.

Dieses Buch ist in mehrfacher Hinsicht bemerkens- und lesenswert. Von dem Gros der Beiträge über Bäume unterscheidet es sich durch einen sehr vielfältig gestalteten Zugang, der sich nicht in der Betrachtung einzelner Arten, der Schilderung persönlicher Baumerlebnisse oder kulturhistorischen Überlegungen allein erschöpft. Diese für die zeitgenössische Literatur über Bäume typischen Ansätze spielen ebenfalls eine Rolle. Helmut Schreier, der Hochschullehrer für Pädagogik an der Universität Hamburg und Autor verschiedener Bücher u. a. über Umwelterziehung ist, schafft es aber wie kein anderer, die verschiedenen Möglichkeiten der Betrachtung und Reflexion des Baumthemas miteinander zu kombinieren. Die Bedeutung der Bäume blüht dabei in allen erdenklichen Lebensbereichen auf und lässt Verbindungen zu Philosophie, Wissenschaft, Religion, Kunst und Alltagsästhetik erkennen. Zwei Dinge fallen bei der Lektüre vor allem auf: Die sehr enge Beziehung des weit gereisten Autors zu den Bäumen der Erde, eine ausgereifte Lebenserfahrung, und ein hohes intellektuelles Auflösungsvermögen. Letzteres könnte vielleicht dem einen oder anderen Leser zum Verhängnis werden, jedenfalls wenn er in einem Buch über Bäume weit greifende Überlegungen und Interpretationen zu Baumrelevanzen im Leben und Werk bekannter Philosophen wie Martin Buber oder Walter Benjamin eher nicht erwartet. Schreier ist aber sehr geschickt darin, auch solche eher wissenschaftlich anmutenden Betrachtungen mit Schilderungen (auto-)biografischer Erlebnisse zu vermischen und damit auch ein Stück weit zugänglicher zu machen. So gewinnt man in so unterschiedlichen, in sich wiederum vielfältig aufgliederten Themenabschnitten wie „Zwei Begegnungen mit Bäumen“, „Ein Nussbaumblatt“, „Religiöse Ansichten von Bäumen“ oder „Vom Nutzen der Bäume“ immer wieder neue, überraschende Einsichten in die Universalität des Baums und seiner Bedeutungen für das Leben in Vergangenheit und Gegenwart. Schreiers Ansatz ist gerade deshalb bestechend, da er nicht versucht, den großen einheitlichen Bogen zu spannen, die universal gültige These zum Baum-Mensch-Verhältnis zu formulieren. Er präsentiert sich in den Texten eher als ein Forschender, der sich dem so komplexen Sujet anzunähern sucht, indem er möglichst viele „Baum-Assoziationen“ entwickelt und ausführlich reflektiert. Der Leser profitiert dabei in vielerlei Hinsicht: Er aktualisiert Vertrautes und entdeckt Neues, das er selbst aus einschlägiger Baumliteratur so noch nicht kennt. Und er findet zahlreiche Anknüpfungspunkte, von denen aus er sein eigenes Erleben der Bäume weiterentwickeln kann. Bei den „Streifzügen durch eine unbekannte Welt“ wird er die Bäume als allgegenwärtig und das Leben bestimmend wahrnehmen. Und er wird besser verstehen, warum die Bäume über die konkrete Erfahrungssituation hinaus immer schon eine so große Rolle in philosophischen, wissenschaftlichen, künstlerischen und religiösen Welten gespielt haben.

Carlheinz Gräter:

Der Wald Immergrün.

Eine kleine Kulturgeschichte von Baum und Strauch.

Gräters kleine Kulturgeschichte von Bäumen und Sträuchern ist, wie der Buchdeckel verrät, aus einer Sendereihe des Süddeutschen Rundfunks entstanden. Der Autor bringt seine Kenntnisse als gelernter Germanist und Historiker ein, wenn er in diesem ersten Band folgende heimische Arten vorstellt: *Ahorn, Birke, Brombeere, Buche, Eibe, Eiche, Elsbeere, Erle, Esche, Faulbaum, Fichte, Hainbuche, Heidelbeere, Himbeere, Kiefer, Lärche, Mistel, Seidelbast, Stechpalme, Tanne und Wacholder*. Eingeleitet wird diese Zusammenstellung durch einen interessanten Beitrag zum Waldbegriff v. a. der Deutschen in Vergangenheit und Gegenwart. Bemerkenswert ist Gräters Talent, gleichzeitig journalistisch-kurzweilig und kenntnisreich-hintergründig zu schreiben. Die einzelnen Texte haben unterschiedliche Längen und zeugen von einer eher subjektiven Auswahl und Kombination von Inhalten. Gerade diese persönliche, nicht zu wissenschaftlich wirkende Note macht die Textsammlung so reizvoll. Und lässt dem interessierten Leser genügend Spielraum zum weiter Denken und weiter Forschen.

Carlheinz Gräter:

Linde und Hag.

Eine kleine Kulturgeschichte von Baum und Strauch.

Auch das zweite Buch Carlheinz Gräters zur Kulturgeschichte der Bäume und Sträucher ist eine unterhaltsam geschriebene Textsammlung, die dennoch inhaltlich sehr fundiert erscheint. In diesem Band werden weitere 19 heimische Baumarten auf ihre mythologischen, volkskundlichen, künstlerischen und heilkundlichen Hintergründe hin abklopft: *Linde, Weide, Pappel, Ulme, Speierling, Eberesche, Kastanie, Holzapfel, Birnbaum, Kirsche, Walnuss, Quitte, Schwarzdorn, Weißdorn, Heckenrose, Holunder, Haselnuss, Buchsbaum und Efeu*. Auf den pro Baum verwendeten 4-5 Seiten kann das zwar nur elliptisch ausfallen. Die einzelnen Texte bieten dennoch wichtige Informationen und stellen zahlreiche ungeahnte Bezüge auch zu heute noch nachvollziehbaren und lebensrelevanten Bedeutungen der Bäume her. Ein ebenso spannendes wie gehaltvolles Lesevergnügen.

Robert Pap / Friedgard Engländer:

Von Schicksalsbaum und Weltenesche.

Wesen und Mythos unserer Bäume.

Der Titel des Buches verspricht mehr, als sein Inhalt einzulösen in der Lage ist. Denn die allgemeineren Betrachtungen zu Mythologien und Traditionen des ersten Teils („Mit Bäumen Leben“) geben einen sehr dürftigen und unverhältnismäßig verkürzten Überblick, der durch beliebig wirkende Überlegungen zur Kommunikation mit Bäumen ergänzt wird. Auch die 13 Baumporträts des zweiten Teils wirken wie aus 3. Hand, vermitteln aber immerhin an Hand der Gliederungspunkte Erkennen-Standort, Gestaltung-Verwendung, Heilkraft-Ernährung, Wesen-Begegnung und Mythologie einen flüchtigen Eindruck der vorgestellten Baumarten *Ahorn, Apfel, Birke, Buche, Eberesche, Eibe, Eiche, Erle, Esche, Linde, Tanne, Ulme, Weide*, wobei insbesondere die Betrachtung der Wesenheit eine aufrichtige und intensive Verbindung der Autoren zu den lebenden Bäumen erkennen lässt.

Heinrich Georg Becker :

Mythos Ginkgo

Der Ginkgo gehört sicherlich zu den geheimnisvollsten und exotischsten bekannten Baumarten. Dies liegt nicht nur an seiner botanischen Sonderstellung als "lebendes Fossil". Das kleine Büchlein (im Format 6,5 X 10 cm sehr gut als Geschenk geeignet) zeigt im unterhaltsamen Überblick auch die vielfältigen medizinischen, künstlerischen und symbolischen Implikationen dieses Baums in verschiedenen Kulturkreisen auf. So ist es vor allem sein breites Spektrum als Baum-Symbol, welches den Ginkgo längst hat zu einem Mythos werden lassen.

Heinrich Georg Becker :

GINGKO - Weltenbaum. Wanderer zwischen den Zeiten

Dieser Band stellt im Wesentlichen die aus dem Büchlein "Mythos Ginkgo" desselben Autors bekannten Themen in neuer Zusammenstellung und mit mehr farbigen Illustrationen vor.

GINGKO. Der Baum des Lebens. Ein Lesebuch.

Mit einem Nachwort von Walter E. Müller und Ernst Pöppel.

Der kleine Band vereinigt sehr unterschiedliche Texte über den Ginkgo bzw. mit dem Ginkgo als zentralem Motiv, die die Vielfalt des Interesses an diesem Baum und sein symbolisches Potential offenbaren. Darunter sind Gedichte und erzählende Texte deutscher Autoren, aber auch übersetzte Märchen und Haikus aus Japan, wo der Ginkgo besondere Wertschätzung erfährt.

Heiderose und Andreas Fischer-Nagel:

Der Kastanienbaum
(Kinderbuch)

Ein gut bebildertes, in kindgerechter Sprache und dennoch inhaltlich sehr detailgetreu verfasstes Kinderbuch, das den Kastanienbaum in seinen verschiedenen Wachstums- und Entwicklungsphasen vorstellt. Der Schwerpunkt der Betrachtung liegt dabei bei der bei Kindern besonders beliebten Rosskastanie.

Baum-, Wald- und Natur- Erfahrungen

Julia Butterfly Hill:

Die Botschaft der Baumfrau.

Dramatische Geschichte der ökologischen Aktivistin Julia Butterfly Hill, die sich unter Einsatz ihres Lebens für den Erhalt eines 1000-jährigen Redwood-Baumriesen in Nordkalifornien eingesetzt hat. Was als kurzfristige Protestaktion gegen den unverantwortlichen Kahlschlag unwiederbringlicher Waldgebiete geplant war, weitete sich für Julia Hill zu einer Aktion aus, während derer sie 738 Tage ununterbrochen in schwindelnder Höhe auf diesem Baum lebte - ein Zeichen, das internationale -Ausstrahlung hatte und nicht nur den Redwood letztendlich vor dem Zugriff der Holzkonzerne rettete, sondern v. a. sehr eindrücklich auf die Problematik des flächenhaften Kahlschlags und die ökologische Bedeutung der Wälder aufmerksam machte.

Mauro Corona:

Die Stimme des Waldes.

Von Baumgeheimnissen und dem Leben mit der Natur.

Den Stoff für die Arbeiten des Schriftstellers und Bildhauers Mauro Corona liefern die Wälder seiner Heimat, der italienischen Alpen. Dort hat er seit frühester Kindheit ein inniges Verhältnis zu den Bäumen entwickelt, die auch im Alltag und der Handwerkskunst seines Geburtsortes, dem Bergdorf Erto, eine zentrale Rolle spielen. Seine in einfacher Sprache verfassten Betrachtungen lassen ein ursprüngliches Verhältnis zur nutzbaren Natur und eine kreative Lebensform im Einklang mit der Natur plastisch werden.

Stefan Ehlert:

Wangari Maathai – Mutter der Bäume.

Die erste afrikanische Friedensnobelpreisträgerin.

Der Autor, seit 2001 als Journalist in Kenia tätig, zeichnet ein vielschichtiges und ausgewogenes Bild einer bemerkenswerten Persönlichkeit, die sich um Fragen der Frauenrechte ebenso verdient gemacht hat wie um Fragen des Friedens und des Umweltschutzes. Die in den Medien gelegentlich verwendete Titulierung „Mutter der Bäume“ spielt auf Wangari Maathais außerordentliches Jahrzehnte währendes Engagement für den Erhalt und die Wiederaufforstung

kenianischer Waldflächen an, wobei die symbolischen Baumpflanzaktionen nur den medial vermittelbaren Teil dieser Aktivität darstellen. Der gegen alle Widerstände im eigenen Land und politische und körperliche Repression betriebene aktive Umweltschutz der promovierten Biologin und Professorin offenbart eine ganz eigenständige Variante globaler Friedenspolitik, die Macht- und Umweltthemen im Zusammenhang sieht. Parallel dazu stellt sich Wangari Maathai deshalb auch als politische Aktivistin dar, die sich nicht scheut, die mächtigen und korrupten Eliten des Landes anzugreifen. Nachdem sie vor einigen Jahren nach vielen Anfeindungen selber als stellvertretende Ministerin für Umweltfragen Mitglied der kenianischen Regierung wird, fährt sie einen schwierigen Kurs zwischen kritischer Reformeinstellung und politischem Arrangement. Der Friedensnobelpreis von 2004 allerdings stärkt ihre Position im eigenen Land aufs Neue und macht die langjährige Arbeit Maathais auch der breiten Weltöffentlichkeit bekannt.

Dagny Kerner und Imre Kerner:

Die Sprache der Pflanzen

... und wie wir sie verstehen können.

Das Autorenteam beleuchtet in einer Reihe von Einzelreportagen ein sehr vielgestaltiges, wenn auch wenig erforschtes Themenfeld: die Formen, in denen Pflanzen untereinander, aber auch mit Menschen und Tieren kommunizieren. Diese Kommunikation, die man in vielen Fällen treffender als Interaktion oder wechselseitige Signalübermittlung bezeichnen könnte, wird von unterschiedlichen Disziplinen und Denkrichtungen her beschrieben. Solche häufig stark umstrittenen Ansätze in journalistisch versierter und personenbezogener Form vorzustellen, macht den Reiz des Buches aus. Der Leser findet vieles wieder, was er bereits aus anderen Diskussionszusammenhängen kennt, von biochemischen Austauschprozessen zwischen Pflanzen über die Abhängigkeit des Pflanzenwachstums von menschlicher Zuwendung, Bachblüten und Biophotonen, bis hin zu schamanistisch-naturreligiösen Ritualen und Traditionen. Neu ist dagegen die Zusammenstellung unter dem Gesichtspunkt der gerichteten Kommunikation zwischen Lebewesen.

Naturgeister

Jeanne Ruland:

Feen, Elfen, Gnome

Das große Buch des Naturgeister

Jeanne Ruland fasst den Begriff "Naturgeister" sehr weit, indem sie alle Elemente (Feuer, Wasser, Erde, Luft und Äther) sowie die verschiedenen Lebensbereiche (Stein- und Mineralreich, Erz- und Metallreich, Pflanzenreich, Tierreich, Menschenreich) in ihre kenntnisreichen und von persönlicher inniger Verbindung zeugenden Betrachtungen einbezieht. Dadurch entsteht ein gut gegliederter Überblick über alle Ebenen, in denen Naturgeister begegnen können. Gleichzeitig wird das Bewusstsein für deren gegenseitige Abhängigkeit und Durchdringung sehr deutlich. Ein auch grafisch überzeugend gestalteter Band, der zudem ein 100 Seiten umfassendes Lexikon der Naturwesen beinhaltet.

Gwennie Armstrong-Fraser:

Im Licht der Engel.

Begegnungen mit der erleuchteten Natur.

Das Buch gibt einen hochauflösenden Eindruck der Botschaften, die Gwennie Armstrong-Fraser aufgrund ihrer besonderen Verbindung und Befähigung aus dem Reich der Naturgeister erhält. Besonders deutlich wird das Wesen der Naturgeister, im Vergleich zum Menschen betrachtet, deren Interesse an einem Austausch mit menschlicher Denkart deutlich wird.

Ron van Valkenberg:

Atlas der Naturgeister.

Kontakt zu einer märchenhaft anderen Welt.

Das wunderschön illustrierte Buch bietet eine grundlegend knappe und übersichtliche Einführung in die Welt der Naturgeister, eingeteilt an der Unterscheidung der Elemente Erde, Wasser, Luft und Feuer bzw. der Elementare und individualisierten Naturgeister dieser Bereiche. Inhaltliche Schwerpunkte liegen bei der Beschreibung von Aufgaben und Funktionen der verschiedenen Wesen und ihrer symbolischen Bedeutung im Brauchtum sowie im Märchen. Zitate bekannter Dichter und Inhaltsbeschreibungen relevanter Märchen runden das Buch ab.

Marjorie Johnson:

Naturgeister.

Wahre Erlebnisse mit Elfen und Zwergen.

Marjorie Johnson hat als Sekretärin der englischen "Elfen-Forschungsgesellschaft" über 60 Jahre lang Erfahrungsberichte über Begegnungen mit Naturgeistern von Menschen in aller Welt, v. a. aber aus dem angelsächsischen Raum gesammelt. Das Buch ist eine umfangreiche gegliederte Aneinanderreihung solcher Berichte, die mit kleinen Kommentaren versehen sind. Etwas nervig zu lesen und leider auf die erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts konzentriert, aufgrund der Vielzahl verblüffender Einsichten in die erlebte Welt der Naturgeister aber sehr interessant.

Wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Betrachtungen

Peter Wohlleben:

Das Geheime Leben der Bäume:

Was sie fühlen, wie sie kommunizieren - die Entdeckung einer verborgenen Welt

Ein neuer Blick auf das Verborgene im Lebewesen Baum

Beim Abschluss der Lektüre von Peter Wohllebens Bestseller über die Bäume hat sich mir wiederum etwas bestätigt, das vielleicht ein unzweifelhaftes Erfolgsmerkmal für Sachthemen-Publikationen unserer Zeit ist. Die Autoren müssen authentisch wirken, müssen ihre Leidenschaft, ihr ehrliches Interesse und natürlich auch ihre Expertise in einem Themengebiet zum Ausdruck bringen. Der Bestsellerstatus dieses Buchs ist sicher damit zu erklären, dass der Autor das alles überzeugend umsetzen konnte. Natürlich spielt auch das Thema selbst eine Rolle. Die Bäume als exemplarische und emotional besetzte Lebewesen bewegen die meisten Menschen, weil sie in Zeiten der Diskussion um Folgen des Klimawandels und vielfältiger Beeinträchtigungen natürlicher Ressourcen für die vegetabile Natur und die Grundlagen des Lebens auf der Erde überhaupt stehen. Da ist es nicht verwunderlich, wenn die Details dieser Lebensform selbst das Interesse wecken. Tatsächlich kann das Buch sehr vieles anschaulich erläutern und überhaupt erst ansprechen, was vielen bis dahin unbekannt gewesen sein dürfte. Die Art, wie Bäume über das Wurzelgeflecht untereinander verbunden sind, sich gegenseitig unterstützen, Informationen austauschen, ihre Lebenszyklen koordinieren, ist sicherlich eine dieser Informationen, die Wohlleben in alle möglichen Facetten zerlegt und stets sehr lebensnah und wirklich unterhaltsam beschreibt. Ein Förster mit einer lockeren Schreibe, die aber immer sachbezogen bleibt und auf einen großen Wissensschatz verweist. Es ist vor allem die gebündelte Darstellung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse über Lebensfunktionen der Bäume, über ungeahnte und von außen unsichtbare Eigenarten der Lebensform Baum, die den Leser so fasziniert. Da stellen sich reihenweise „Aha“-Erlebnisse ein, zumal der Autor immer auch aus der Perspektive seiner persönlichen Erfahrung des jeweiligen Phänomens schreibt. Man weiß dann: Diese teils unglaublichen Ähnlichkeiten und Parallelitäten der Bäume mit der Organisation und den Funktionen anderer Lebensformen bis hin zum Menschen, die der Buchuntertitel schon in den Bereichen des Fühlens und Kommunizierens verortet, sind nicht bloß wissenschaftliche Konstrukte, mit sensiblen Messinstrumenten erkundet und in Messzahlen oder Diagrammen festgehalten. Vieles davon ist beim genauen Hinschauen auf die Bäume und den Wald, beim aufmerksamen Leben mit den Jahreszeiten, beim unverstellten Blick auf die sichtbaren und

spürbaren Erscheinungen rund um die Bäume auch unmittelbar erfahrbar oder von dieser Erfahrung ableitbar. Wenn dann noch die wissenschaftliche Erklärung hinzukommt, gestaltet sich der Erkenntniszuwachs umso eindrucksvoller. Man kann wohl sagen, dass man nach der Lektüre dieses Sachbuchs den Bäumen anders begegnen muss, weil man tatsächlich auf verborgenen Ebenen jenseits von Stamm, Wurzeln, Ästen, Blättern, Blüten und Früchten eine umfangreiche Vitalität, viele dem Auge verborgene Lebensäußerungen voraussetzen kann, die das Lebewesen Baum noch spannender machen und seine Stärke als Lebenssymbol noch weiter verstärken mögen.

Hansjörg Küster:

Geschichte des Waldes.

Von der Urzeit bis zur Gegenwart.

Wer in dem 267 Seiten starken Buch eine trockene wissenschaftliche Abhandlung erwartet, wird überrascht sein. Der Professor für Pflanzökologie am Institut für Geobotanik der Universität Hannover, bekannt auch durch andere Bücher zur Geschichte der Landschaft Mitteleuropas, hat mit der Geschichte des Waldes ein gut lesbares Werk ohne die bei wissenschaftlichen Arbeiten üblichen endlosen Anmerkungen oder Fußnoten geschrieben. Wer sich intensiver einarbeiten will, findet dennoch im Anhang zahlreiche Literaturempfehlungen zu jedem der 23 Kapitel. Küster spannt den weitest möglichen Bogen, indem er tatsächlich mit der Entstehung der ersten Bäume und Wälder vor etwa 320 bis 400 Millionen Jahren beginnt und mit Überlegungen zur zeitgenössischen Waldthematik, etwa dem Baumsterben, endet. Dazwischen zeichnet er das Bild einer wechselhaften und dynamischen Entwicklung von Bäumen, Wäldern und Landschaften, die diesem Abschnitt der jüngeren Erdgeschichte als bestimmend für die Bildung, den Fortbestand und auch den vereinzelt Niedergang menschlicher Zivilisationen erkennt. Dabei wird deutlich, dass die intensive Interaktion zwischen Menschen und Wäldern lange vor dem Entstehen der ersten zivilisierten Gesellschaften Wirkung zeigten und die Wälder zum Zeitpunkt der ersten schriftlichen Reflexionen (z. B. in Tacitus Germania) schon längst keine ursprünglichen Urwälder mehr waren. Diese Entmythologisierung von Vorstellungen, die sich (v. a. in Deutschland) z. T. bis heute beständig gehalten haben, gehört sicher zu den ernüchternden Aspekten in Küsters Buch. Die historische Hinterfragung macht aber deutlich, welche enorme Bedeutung die Wälder und das aus ihnen gewonnene Holz für die gesamte Menschheitsentwicklung hatten und bis heute haben. Die historische Betrachtung des Wechselspiels zwischen Waldnutzung, Zivilisation und Landschaftsentwicklung kann als wichtige Voraussetzung gesehen werden, heute klar erkennbare Kurzsichtigkeiten und ökologische Fehlentwicklungen künftig zu vermeiden, damit die Geschichte des Waldes die Chance hat, weitere Kapitel zu schreiben.

Albrecht Lehmann:

Von Menschen und Bäumen.

Die Deutschen und ihr Wald.

Albrecht Lehmann ist Professor für Volkskunde und geht das Thema des Verhältnisses der Deutschen zu ihrem Wald und den Bäumen auf systematische und empirisch fundierte Weise an. Dabei werden alle möglichen Themen von der Symbol- und Zeitgeschichte des Waldes über seine ästhetische und biografische Bedeutung bis hin zu politischen Implikationen ausführlich diskutiert.

Belletristisches

Hermann Hesse:

Bäume. Betrachtungen und Gedichte mit Fotografien von Imme Techentin.

Das Buch vereinigt 22 Gedichte und 12 Prosatexte Hermann Hesses, die er über einen Zeitraum von 5 Jahrzehnten verfasst hat. Daraus zeigt sich, dass das Themenfeld "Baum-Landschaft" in Hesses Literatur eine zentrale Rolle spielt und den Dichter Zeit seines Lebens beschäftigt hat. Charakteristisch für die Baum-Betrachtungen und lyrischen Texte ist die Verknüpfung intensiver Lebenserinnerungen des Dichters mit der Beobachtung und Erfahrung von Bäumen. Die Essenz dieser Erfahrung ist in dem kurzen Prosatext "Bäume" (aus dem Jahre 1919) zusammengefasst ,

in dem Hesse die Bäume als individualisierte "Heiligtümer" sieht, deren Aufgabe es ist, "... im ausgeprägten Einmaligen das Ewige zu gestalten und zu zeigen".

Jean Giono:

Der Mann, der Bäume pflanzte.

Mit Bildern von Quint Buchholz.

Es sind nur knapp 40 Seiten, auf denen der französische Schriftsteller Jean Giono (gest. 1970) die Geschichte des provencalischen Bauern Elzéard Bouffier entwickelt. 11 dieser Seiten füllen die ebenso zurückhaltenden wie eindrucklichen Farbillustrationen von Quint Buchholz aus. Offensichtlich autobiographische Züge trägt dieser Text, der eine gelebte Erfahrung, nämlich die Begegnung des Schriftstellers mit einem ganz besonderen Menschen dokumentiert, und den kontinuierlichen Austausch mit diesem über einen Zeitraum von gut 30 Jahren, bis zum Jahre 1945. Schauplatz ist eine verödete Berglandschaft im Morden der Provence, in die sich der einsam lebende Schäfer und spätere Imker Bouffier zurückgezogen hat, nachdem sein einziger Sohn und dann seine Frau gestorben waren. Über Jahrzehnte widmet er sich dort dem Pflanzen von Bäumen: Eichen vor allem, aber auch Buchen, Birken, Ahorne und andere Arten. Unermüdlich und durch Rückschläge nicht zu bremsen, setzt er bei seinen Streifzügen durch die Landschaft Samen dieser Bäume in die Erde, gibt dem toten Land Schritt für Schritt sein Leben zurück. Einfühlsam, still und ohne jegliches Wissen seiner wenigen Mitmenschen, die das stetig sich erweiternde Grün und das Wachsen zehntausender Bäume gleichwohl verblüfft und ahnungslos registrieren. So vergehen zwei Weltkriege, während derer Bouffier weiter seiner Passion nachgeht, und während derer die Bäume sich zu Wäldern verdichten, ausgetrocknete Flussbette sich nach langer Zeit wieder mit Wasser füllen und zahllose Bergbewohner aus ihrem durch die Ödnis der Landschaft begünstigten Stumpfsinn heraus und wieder Mut zum Leben finden. In ganz einfachen Sätzen schafft es Giono, das Schaffensbild eines unverbildeten Bergbauern zu zeichnen, der durch Ausdauer und Selbstlosigkeit Großes bewirkt, „der ein Werk geschaffen hat, das Gottes würdig ist“ (Original-Zitat). Ein lesenswerter Text, nicht nur für Menschen, die sich der Kritik der Massengesellschaft verschrieben haben.

Judy Pascoe:

Erzähl mir, großer Baum...

In diesem Roman bringt ein großer, vor der Haustür stehender Baum das Leben einer Familie und der ganzen Dorfgemeinschaft in Verwirrung. Die erdverhaftete Seele des verstorbenen Vaters lebt in diesem Baum weiter und spricht zu ihren Angehörigen. Der schmerzhaft Prozess von Loslösung und Trauer gipfelt in einem dramatischen Ereignis und entlässt alle Familienmitglieder auf ihren je eigenen Weg.

Julie Salamon:

Der schönste Baum.

Eine Weihnachtsgeschichte. (Originaltitel: The Christmas Tree)

In dieser wunderschön anrührenden Erzählung kommt wieder einmal die große emotionale Kraft der Bäume als Begleiter der Menschen zu Ausdruck. Die junge Waise Anna stößt in der Nähe des Klosters, in dem Sie aufwächst, auf eine kleine Rotfichte, die sie schlicht "Baum" nennt und die sich für sie zum lebenslangen Ansprechpartner und Freund entwickelt. Als Schwester Anthony gibt sie im späteren Leben ihre so gewonnene Liebe zur Natur an die im Kloster erzogenen Kinder weiter. Als eines Tages der Chefgärtner des New Yorker Rockefeller Centers den inzwischen stattlichen Baum entdeckt und ihn gerne als Weihnachtsbaum für das Center haben möchte, zögert Schwester Anthony zunächst. Einige Jahre später aber erklärt sie sich einverstanden, um schließlich seine Schönheit mit vielen anderen Menschen in der Großstadt teilen zu können.

Bruno Mittermaier :

Aus gutem Holz geschnitzt. Geschichten, Gedichte, Weisheiten, Bilder, Märchen und Lieder über Bäume.

Der Orgelbauer Bruno Mittermaier aus Sinsheim/Reihen erzählt in seiner Kurzgeschichte "Aus gutem Holz geschnitzt" einen eigenen Traum: die rührende Geschichte einer Kiefer von ihrem ersten Lebensjahr 1766 bis in die Gegenwart. In dieser langen Zeit nimmt sie ganz

unterschiedliche Gestalt an: als lebender Baum im Wald, als Frontwand eines Orgelgehäuses und schließlich als Wohnungsregal. In all diesen Formen ist sie gleichermaßen lebendig und entwickelt ein freundschaftliches Verhältnis zu den Menschen und ihrer Welt. Der kleine Band umfasst neben der Kurzgeschichte eine Auswahl von Baum-Gedichten, -Weisheiten und das Märchen "Der Tannenbaum" von Hans Christian Andersen. Als Werk eines literarischen Laien recht nett, das Design des kleinen Bandes wirkt dagegen eher unprofessionell.

Frederik Hetmann:

Madru
oder Der Große Wald.

Modernes phantastisches Märchen um Madru, den Sternensohn, auf seinem Weg durch die Anderswelt. Dort besteht er zahlreiche Gefahren und Abenteuer, nachdem er sich mit Hilfe eines Baumtarot für einen von drei Wegen entscheiden muss: den des Waldes, den des Allwiss oder den der Ritter.

Wolfgang Hilbig:

Die Kunde von den Bäumen.

Das Buch lebt, wie alle Texte Wolfgang Hilbigs, von der Sensibilität und Gewaltigkeit seiner Sprache, von der Eindringlichkeit in der schrifstellerischen Verarbeitung von Hilbigs persönlichen Erfahrungen in der früheren DDR. Die Bäume spielen hier v. a. die Rolle eines abstrakten Spiegelbildes gesellschaftlicher Zustände und beobachtbarer Wandlungen.

Stefano Marcelli:

Der Junge, der die Bäume liebte.

Vordergründig geht es in diesem Buch um die ziemlich skurrile und surreal wirkende Geschichte eines Jungen, der im Alter von 10 Jahren ein abnormes sexuelles Verhalten zeigt, indem er eine libidinöse Beziehung zu Bäumen pflegt. Derselbe Junge wird 50 Jahre später zum Premierminister des Landes gewählt, der als Elemente seines politischen Programms z. B. die Einführung einer vegetarischen Ernährung der Massen, die Einführung eines christlichen Baumkultes und die Einrichtung eines *Ministeriums der Bäumischen Zeit* plant. Eng verwoben mit dem Schicksal des Jungen, der die Bäume liebte, ist das seines damaligen Psychotherapeuten, dem in Mantua lebenden zur Erzählzeit schon fast Hundertjährigen Professor Veritier, der durch einen Zeitungsbericht über den ehemaligen Patienten erneut mit seinen Erinnerungen an den Jungen, dessen Mutter und verschiedene Geistwesen konfrontiert wird, denen er während der therapeutischen Arbeit begegnet war. Über diese Rahmenhandlung hinaus werden in dem spannend und mit viel Sprachgefühl geschriebenen Erstlingswerk eines italienischen Arztes aber weitere Themenräume geöffnet, die das Buch zu einem vielschichtigen und außergewöhnlichen Roman machen. Dazu gehört eine Gegenüberstellung kindlicher Ausformungen der Sexualität mit exzessiven Sexualpraktiken Erwachsener, die Beziehung von Menschen zu andersartigen Wesen ihrer Lebenswelt und übersinnlichen Geistwesen anderer Wahrnehmungssphären und die Grenzen im Austausch und im gegenseitigen Verständnis unterschiedlicher Seinsformen. Das Buch zeugt darüber hinaus von einer tiefen Verbundenheit des Autors mit den Bäumen, was sich in zahlreichen esoterischen, mythologischen und literarischen Anspielungen und Interpretationen mit Bezug zu Baum-Themen ausdrückt. Vor allem aber scheint die Handlung von einer Utopie motiviert zu sein, die an der vorurteilslosen Begegnung mit dem Außergewöhnlichen ansetzt und in der Überschreitung gewöhnlicher Grenzen Chancen zum Erreichen einer besseren Welt sieht.

Italo Calvino:

Der Baron auf den Bäumen.

Italo Calvino gelingt mit "Der Baron auf den Bäumen" ein überaus unterhaltsamer Roman, der den Leser in eine phantastische Parallelwelt auf die Wipfel der Bäume entführt. Irgendwo zwischen Märchen, Abenteuer Geschichte, Historienroman, philosophischer Betrachtung, Naturbeobachtung und Lovestory angesiedelt erzählt er das Leben von Cosimo, des 12jährigen Erben aus dem adeligen Hause Piovasco di Rondò. Aus Anlass einer Familienstreitigkeit, der Tyrannei des Vaters

und der Boshaftigkeit seiner älteren Schwester überdrüssig, erhebt er sich am 15. Juni 1767 vom familiären Mittagmahl, um eine Steineiche am Wohnhaus zu erklettern. Was die Familie für eine kurzfristige Trotzreaktion hält, ist für Cosimo der Beginn seines Lebens auf den Bäumen des (offensichtlich in Norditalien gelegenen) fiktiven Ortes Ombrosa und seiner Umgegend. Tatsächlich steigt er Zeit seines Lebens nicht mehr zur Erde hinab, selbst seinen Tod findet er mit mehr als 65 Jahren am Ankerseil einer Montgolfiere schwebend über dem offenen Meer. Cosimo lebt, arbeitet, lernt und liebt nur noch auf den Bäumen seiner dicht bewaldeten Heimat. Dabei entwickelt er unglaubliche Techniken, um von einem Baum auf den anderen zu wechseln und sich auf diese Art innerhalb eines weiten Gebietes zu bewegen. Als bald auch von seinen Mitmenschen respektierter und geschätzter "Baum-Mensch" wird er dennoch nicht zum Einsiedler, sondern sucht immer wieder den Kontakt, tauscht sich aus, berichtet u. a. seinem jüngeren Bruder (der im Roman als Erzähler seiner Geschichte auftritt) von seiner Welt und setzt seine Studien der Literatur, klassischen Philologie, Geschichte und Philosophie mit Hilfe seines früheren Lehrers fort. Später führt er einen regen Schriftverkehr mit den großen Philosophen seiner Zeit, schließt sich revolutionären politischen Gruppierungen und begegnet im vorgerückten Alter sogar Napoleon. Vor allem erlebt er allerlei Abenteuer, zu den auch seine amourösen Ausflüge und die langjährige Beziehung zur Marchesa Viola gehören. Diese hatte er während seiner ersten Baumtage im Garten der Nachbarn kennen gelernt, bevor er in späteren Jahren endlich mit ihr zusammenkommt - nur eine vorübergehende Station seines bewegten Lebens im Wipfel der Bäume. Vielleicht ist es die verblüffende Konsequenz seiner Lebensweise, die dem Leser die Hauptfigur so sympathisch macht. Sicher sind aber die Vielschichtigkeit der Geschichte und ihre unbestimmte Symbolik Gründe, dass man sich rasch in die Welt Cosimos hineingezogen fühlt und mit ihm die ungeheuerere Freiheit im Zusammenleben mit den verschiedensten Baumarten und den in ihnen lebenden Tieren erfährt. Es ist die Freiheit desjenigen, der den Mut hat, seinem Leben einen selbst bestimmten Rahmen zu verleihen, eine komplett andere Perspektive einzunehmen - und den Einschränkungen und Herausforderungen zu begegnen, die sich daraus für das soziale Zusammenleben, die eigene Entwicklung und den Aktionsradius ergeben. Eine fesselnde Lektüre, die den Leser nach einem phantastischen Ausflug in die Baumwipfel mit einem Schmunzeln wieder auf dem Erdboden absetzt. Denn eine Utopie war in der Sprache Wirklichkeit geworden und hatte den Erlebnisraum in ungeahnter Form erweitert.

Amanda Hampson:

Land der tausend Bäume.

Das Land der tausend Bäume liegt in Australien. Es bildet den symbolträchtigen und emotionalen Bezugspunkt einer Familiengeschichte, eine Art Ursprungsheimat, in der alle Fäden schicksalhafter Wendungen zusammenlaufen. Als der Großvater der Protagonistin Adrienne in Australien einwandert, sind es einige mitgebrachte Olivenbäumchen, aus denen schließlich ein ganzer Hain aus 1.000 Bäumen entsteht. Sein Traum, in einem Land, in dem Oliven kaum bekannt sind, vom Verkauf derselben oder von der Vermarktung des Olivenöls zu leben, sollte zu seinen Lebzeiten nicht in Erfüllung gehen. Seine beiden Töchter Isabella und Rosanna aber werden in der Gegen seitdem die „Olivenschwestern“ genannt. Dass die Schwestern trotz ihres geradezu gegensätzlichen Temperaments dennoch eine sehr enge Beziehung zueinander haben, findet im väterlichen Landerbe seinen symbolischen Ausdruck. Dass dies auch praktische Auswirkungen hatte, erkennt Adrienne, als sie nach dem Tod ihres Großvaters erstmals in das Land der tausend Bäume reist. Dort erfährt sie, für sie ganz überraschend, dass ihre Mutter Isabella eine Schwester hatte. Schrittweise lüftet sie das Geheimnis ihrer Vorfahren und lernt ihre Herkunft in einem neuen Licht zu sehen. Nachdem ihre Rolle als ehemals erfolgreiche Businessfrau zu diesem Zeitpunkt bereits ins Wanken geraten ist, findet sie auf dem geerbten Land des Großvaters eine neue Liebe und macht dessen unvollendeten Traum zu ihrem eigenen.

Bäume und Holz in Kunst und Architektur

Erwin Thoma:

Die geheime Sprache der Bäume.

Und wie die Wissenschaft sie entschlüsselt

Nach dem Vorbild der Natur: Zukunftschancen einer nachhaltigen Vollholzarchitektur

Ein fesselndes Buch über die faszinierenden Eigenschaften von Holz ist dies, und eines über unsere Möglichkeiten, diese für ein gesünderes Leben und Arbeiten zu nutzen, das nachhaltigen Prinzipien folgt. Insofern ist der Titel eher irreführend. Natürlich sind es die Bäume, deren biologische Besonderheiten und die Abhängigkeit ihres Wachstums von planetarischen Konstellationen, die wir verstehen müssen, um deren Holz nachhaltig für Bauen und Wohnen nutzen zu können. Und auch die Wissenschaft, allen voran die Bionik, liefert immer mehr Erklärungen bzw. kann aus Erfahrung gewonnenes Wissen mit ihren Mitteln fundieren. Für beide Bereiche, die Biologie der Bäume und neuere wissenschaftliche Erkenntnisse über ihre Eigenschaften, bringt der Autor den Leser auf einen aktuellen Stand, ohne zu sehr ins Detail zu gehen, aber ausführlich genug, um die Zusammenhänge z. B. der Holzernte bei abnehmendem Mond und den besonderen Qualitäten so gewonnenen Holzes nachvollziehen zu können.

Was dieses Buch so spannend macht, ist aber die Schilderung der persönlichen Beziehung, die der Autor von Kind an zu den Bäumen und ihrem Holz innehat, und vor allem des beruflichen Werdegangs, der mit dieser persönlichen Faszination untrennbar verbunden ist. So sind die Einflüsse seiner Kindheit und die gelebte Erfahrung mit den Bäumen, Wäldern und den traditionellen Verwendungen von Baubestandteilen und Holz in seiner österreichischen Heimat sicher der Hintergrund für die spätere Arbeit als Förster. Und so ist die lebenslange Beschäftigung mit dem Themenkomplex Baum-Holz-Mensch auch eine Erklärung für die (Wieder-)Entdeckung der nützlichen Eigenschaften von „Mondholz“ und die vielfältigen Forschungen des Autors auf diesem Gebiet. Rund wird die Geschichte aber sozusagen vom Ende her. Die von Erwin Thoma gegründete und entwickelte Holzbaufirma, die mittlerweile schon über 1.000 Bauten aus Mondholz in aller Welt realisieren konnte, ist für den Leser natürlich das Beeindruckendste. Ein Mann, der auf der Grundlage vielfältiger prägender Erfahrungen, gepaart mit viel persönlichem Engagement, großer Neugier, Forschergeist und einer gehörigen Portion Risikobereitschaft seine Leidenschaft in einem erfolgreichen Geschäftsmodell aufgehen lässt, ist ungewöhnlich und wirkt durch seinen Lebensweg überzeugend. Häuser mit Wänden, Decken und Böden aus 100 % Holz, bei abnehmendem Mond geerntet, nach dem Vorbild der Natur des Baumstamms in Schichten aufgebaut, ohne Leim und nur mit Holzdübeln zusammengehalten, sind das Produkt. Kaum zu glauben, dass so mehrgeschossige Gebäude wie z. B. Hotels konstruiert werden können. Ein Baukonzept, das den Weg in eine nachhaltige Zukunft weist – mit allen positiven Implikationen für die Gesundheit der Bewohner und die Langlebigkeit und Widerstandsfähigkeit der Konstruktionen. Holzbauten, die vor Strahlung schützen, brandsicherer als andere Bautypen sind, stärksten Erschütterungen z. B. bei Erdbeben standhalten, und wissenschaftlich nachweisbar gesundheitsfördernd wirken. Thoma schafft es in diesem Buch, uns zu zeigen, wie wir nach dem Vorbild der Natur selbst zu einem natürlicheren Leben und Wohnen zurückfinden könnten. Es mag uns beruhigen, dass es durch diese Beispiele der Massivholzbauten bereits bewährte Umsetzungen dieses Gedankens gibt, auch wenn die meisten Gebäude heute noch mit Beton, Dämmstoffen und anderen Materialien errichtet werden, die in punkto Nachhaltigkeit, Energieeffizienz, Langlebigkeit und Gesundheitsförderung mit Holz nicht annähernd mithalten können.

Die kurzweilige und emphatische Art des Autors, seine Lebens- und Projektgeschichte zu erzählen, Zusammenhänge schlüssig aufzuzeigen und uns gewisse Perspektiven für zukunftsweisendes Bauen und Wohnen aufzuzeigen, lässt niemals den Verdacht aufkommen, die Produktwerbung in eigener Sache stehe im Mittelpunkt. Vielmehr kauft man dem Autor die Leidenschaft ab und freut sich über die Erkenntnisse, die er mit uns teilt. Der Überblick über eine Reihe heimischer Baumarten mit kurzen Steckbriefen zu Biologie, Volksmedizin, Symbolik und Holzeigenschaften erscheint mir verzichtbar. Ähnliches findet man in unzähligen anderen Publikationen

zeitgenössischer Baumliteratur. Noch runder wäre die nachhaltige Erfolgsgeschichte ohne das eher aufgesetzt wirkende Schlusskapitel.

Barbara Linz:
Wood, Holz, Bois

Architektur mit Holz: Faszinierende Unbekannte mit Zukunft

Holz hat als Material für Gebrauchsgegenstände, Möbel und als Brennmaterial im Alltag der meisten einen hohen Stellenwert. Und seine Bedeutung und Beachtung wächst weiter im Zusammenhang der Diskurse um Nachhaltigkeit sowie gesundheits- und energiebewusste Lebensweisen. Eine dominante Rolle in der Architektur, hat es, so scheint es, dagegen noch nicht eingenommen. Wer in Deutschland an Holzarchitektur denkt, dem fallen vor allem zwei Dinge ein: Historische Fachwerkbauten, wie sie uns in den Altstädten begegnen, und zeitgenössische Holzbauten in Blockbauweise. Barbara Linz zeigt in diesem mit Texten erläuterten Bildband, dass in internationalem Rahmen betrachtet moderne Formen der Holz-Architektur und –Innenarchitektur ein sehr viel breiteres Spektrum bilden.

REPRÄSENTATION UND ÖKOLOGIE

Viele der 40 Beispiele aus aller Welt sind das Werk renommierter Architekten, darunter spektakuläre Repräsentationsbauten, wie das Opernhaus in Oslo, eine Konzerthalle in Limoges, das Landgericht in Bordeaux oder das aus zehn monumentalen Holzbauten bestehende Tjibaou Kulturzentrum auf der neukaledonischen Insel Grande Terre. Dabei beeindruckt die Vielfalt der kulturell geprägten Ansätze und der verschiedenen Facetten, in denen Holz als Bau- und Konstruktionsmaterial mit je eigener Formensprache und Oberflächenästhetik eingesetzt wird. Einiges davon wirkt so unwahrscheinlich und kühn, dass man es kaum für möglich hält, vielleicht weil man ähnliches noch nie in realiter gesehen hat. Eine zweite Gruppe von Projekten stellt technische Herausforderungen in den Mittelpunkt, möchte z. B. die Grenzen des Materials austesten. Beispiel hierfür ist die gewaltige Holzachterbahn Colossos, die fast vollständig aus Holz im Heide-Park Soltau realisiert wurde. Andere Bauten stehen eher für künstlerische Innovationen, wie etwa der skulptural wirkende Londonder Serpentine Gallery Pavillon des berühmten Architekten Frank O. Gehry und seines Sohnes Samuel. Mit am interessantesten finde ich allerdings holzarchitektonische Lösungen für Wohnbauten, wie etwa die sehr unterschiedlichen in Süddeutschland errichteten Häuser der Architekten Gassner & Zarecky. Darin wird erkennbar, dass gerade in Wohnhäusern Holz sowohl für die tragende Konstruktion als auch für den Innenausbau hervorragend geeignet ist, wenn es um eine individuellen Bedürfnissen angepasste, naturnahe, nachhaltige und energiebewusste Bau- und Lebensweise geht. Dabei kommen die verschiedenen Eigenschaften und Erscheinungsformen des Materials zum Vorschein, vom naturbelassenen, sägerauen Brett bis zum schichtverleimten polierten Träger oder Wandvertäfelung aus industriell hergestellten Holzwerkstoffen.

INDIVIDUELLE VIELFALT

Sowohl bei den größeren Formen als auch bei den alltagsnahen Beispielen dominiert eine eher strenge Formensprache, die meist die Linearität der bearbeiteten Hölzer in Form von Latten, Balken, Platten etc. hervorhebt und die darin liegenden ästhetischen Mittel nutzt. Gelegentlich wird die vertikale oder horizontale Sequenz gleichartiger Holzelemente aber auch mit natürlichen Bearbeitungsformen des Holzes kontrastiert oder mit anderen Materialien, v. a. mit Glas kombiniert. Daraus ergibt sich eine unerschöpfliche Palette möglicher Darstellungsweisen, die auch strengen Formen Individualität verleihen und die holztypischen Eigenschaften niemals verleugnen, sondern bewusst nutzen. Beim Durchblättern der einzelnen Projekte ahnt man, dass einiges davon in der Architektur der Zukunft Akzente setzen könnte.

ANSCHAULICHER BILDBAND

Die Abbildungsqualität des Buches ist hervorragend. Auch werden die Projekte stets so dargestellt, dass in einer Kombination von Fernaufnahmen und Detailansicht ein plastischer Eindruck entsteht. Die Texte liefern einen unkomplizierten, kenntnisreichen Zugang zum jeweiligen Konzept und seinen Hintergründen. Gegliedert sind die Abschnitte nach Architekten. Im Anhang findet man dazu immerhin deren Wirkungsorte und die jeweiligen Websites für weitere Informationen. Was aber meiner Erachtens zu kurz kommt und irritierend wirkt, ist die Tatsache, dass die Objekte selber

nicht konsequent und eindeutig bezeichnet werden. Bei manchen sind die Angaben zum Ort eher allgemein („Süddeutschland“), bei anderen kann man sie aus der Überschrift oder aus der Beschreibung rekonstruieren. Eine eindeutige Bezeichnung, und wenn auch nur katalogartig, hätte hier gut getan, denn die Vorstellungskraft hängt doch auch an den Assoziationen, die man mit dem Ort, dem Land, der Kultur verbindet. Bei dem insgesamt sorgfältig zusammengestellten, interessant beschriebenen, gut bebilderten und deshalb empfehlenswerten Band wünscht man sich bei einer Neuauflage eine entsprechende Korrektur.

Fondation Beyeler:

Magie der Bäume

(Ausstellungskatalog mit einem Vorwort von Ernst Beyeler und Beiträgen von Markus Bröderlin, Bernhard Gardi, Reinhold Hohl, Christian Kaufmann)

Der Bildteil gibt eindruckliche Beispiele künstlerischer Arbeiten von der Klassischen Moderne bis zu zeitgenössischen Werken, ergänzt durch afrikanische Plastiken früherer Jahrhunderte, wieder, welche sich auf unterschiedlichste Art mit dem Baum oder dem Wald auseinandersetzen. Die Texte verschiedener Autoren beziehen sich auf den Stellenwert des Themas in der Kunst des 20. Jahrhunderts sowie in Kulturen Ozeaniens und Afrikas.

Andy Goldsworthy:

HOLZ

(mit einem Essay von Terry Friedman)

Der berühmte Land-Artist illustriert in diesem Band fotografisch zahlreiche Projekte mit dem Schwerpunkt auf den Aspekten "Erde", "Samen", "Wurzel", "Ast", "Blatt" und "Baum". Zeitliche Einordnung, Hintergrund und Konzept der einzelnen Arbeiten werden erläutert.